Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Anzeigenpreis im Inlande 15 Groschen für die Millimeterzeile. /// Fernsprechanschluß Nr. 6612. ///

Bezugspreis im Inlande 1.60 zł monatlich.

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft St. z.
Blatt des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen T. z.
Blatt des Verbandes landw. Genossenschaften in Westpolen T. z.
Blatt des Verbandes der Güterbeamten für Polen in Poznań T. z.
Blatt des Westpolnischen Brennereiverwalter-Vereins T. z.

27. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 29. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten

Nr. 8 Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13, II., den 22. Februar 1929. 10. Jahrgang

Inhaltsverzeichnis:

An unsere Mitglieder!

Unter Hinweis auf die bereits in Nr. 6 des Zentralwochenblattes vom 8. Februar d. Js. erfolgte Aufforderung zur Beitragszahlung bitten wir nochmals, möglichst umgehend die in Frage kommenden Beiträge an die Herren Vereinskassierer, die Bezirksgeschäftsstellen oder am besten (unter Benutzung des am 8. 2. hier beigelegten Postscheckformulars) auf unser Postscheckkonto Poznań Nr. 206383 abzuführen.

Sie ersparen uns bei umgehender Erledigung der Angelegenheit viel unproduktive Arbeit und Geldausgaben.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V.

Wild in Not!!

Jagdbesitzer, Pächter, Heger und Landwirte, helft, unsern gesamten Wildstand zu erhalten und zu vermehren.

Zehn Gebote oder einige Vorschläge für die Praxis von Eugen Minke, Posen

Empfohlen wird:

1. Die Anlage von Schutzhütten für Rot- und Rehwild mit an den schmalen Innenseiten angebrachten Futterraufen und Krippen, möglichst an den Rändern von Schonungen südlich gelegen, östlich jedoch geschützt. Im Felde (für Rehe) an Wildremisen. Für Rotwild etwa 5×10 Mtr. und 2 Mtr. hoch mit einem Sattel- oder Pultdach mit Stroh oder Rohr gedeckt, für Rehwild 4 × 8 Mtr. und 1,70 Mtr hoch.

Auf dem jetzt überall fest gefrorenen Boden eine Schicht von Torfmull oder Schlacke mit Asche, darüber Heugrus mit etwas kurzem Stroh. Durch diesen Bodenbelag soll verhindert werden, daß sich nicht das Rot- und Rehwild Darmkrankheiten durch Erkältung zuzieht, insbesondere die tragenden Tiere. Die Längsseiten nach und nach mit Fichten, dazwischen einige Lücken, am Dach und im Boden befestigt, verblenden. Ist es doch in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, daß das sonst so scheue Rot- und Rehwild vor Hunger und Frost Schutz bei Menschen gesucht und gefunden hat. Es hat jetzt seinen Stand in Scheunen und Viehställen. Ganze Rudel Rotwild und viel Rehwild sind erfroren aufgefunden worden.

Als Futter wird Trockenfutter empfohlen, wie Kleeheu, Erbsenstroh, Hafermandeln, Kastanien und mit das idealste Futter: In der Glut von Holzkohlen geröstete Kartoffeln. Landwirte, opfert für diesen guten Zweck eine kleine Miete, Ihr könnt gleich feststellen, ob Eure Kartoffeln durch den sehr strengen Frost gelitten haben, dann sofort alles zu Flocken und für Viehfutter verwerten.

Verabfolgt auch jetzt Kalksalzlecksteine nach Geh. Oberforstrat Prof. Dr. Neumeister. Diese Steine haben sich glänzend bewährt, um eine starke Körperkonstitution des Wildes, eine kapitale Geweih- und Gehörnbildung zu erzielen, um Nasenbremsen, Lungen-, Leber- und Eingeweidewürmer, sowie Verbiß- und Schälschäden zu verhüten. Obige Firma führt diese Steine am Lager.

2. In der Nähe von Remisen und Dickungen Düngerhaufen zur Hälfte mit Siede (Abfall vom Drusch) etwa $^1/_3$ Kbmtr. auszulegen. In diese Haufen setzt dann die Häsin ihre Jungen und ist damit zu rechnen, daß dann auch die Jungen durchkommen, andernfalls geht der größte Teil Junghasen infolge Darmkrankheiten des sehr kalten und nassen Bodens im März zu Grunde.

3. Den Fang von Rebhähnen, damit die bebrüteten Rebhühnereier beim Mähen von Grünfutter unter Haushennen ausgebrütet und dann die Küken einem Rebhahn zugesetzt werden. Bisher waren die Eier solch ausgemähter Gelege restlos verloren. Der Rebhahn nimmt sich dieser ihm zugeteilten Hühnchen sofort an und kann nach etwa 3 bis 4 Stunden in Freiheit gesetzt werden. Zum Auslauf etwa 15 cm hohe schmale Transportkistchen mit an einer Seite befindlicher Schieberöffnung. An Ort und Stelle im Revier wird der Schieber zurückgezogen und der Heger entfernt sich vorsichtig. So ist das Gelege gerettet. Der Fang von Hähnen geschieht folgendermaßen: In der Nähe einer Remise, Dickung oder Graben, wo sich ständig Rebhühner aufhalten, wird ein schräg aufgestellter Schirm, Lattengestell mit dichter Auflage von Fichtenzweigen von 3 × 3 D tr. befestigt. Unter diesen Schirm wird ein Rahmen etwas kleiner mit Garnnetz, 3 cm Maschenweite, auf ein Stäbchen gestützt etwa 50 cm daruntergestellt. Unter diesem Schirm wird eine Futterstelle eingerichtet, am

besten Abfall vom Drusch nebst Beigabe von grobem Sand (Kies). Letzteres ist sehr wichtig, weil die Hühner zur Verdauung kleine Steinchen gebrauchen und bei hohem Schnee dann weit wegstreichen müssen, wo wieder einige von ihnen den Raubvögeln zum Opfer fallen. Wenn die Hühner die Futterstelle angenommen haben, so wird der vorher fängisch gestellte Netzrahmen mittels einer etwa 100 Mtr. langen Schnur von dem Beobachter (mit einem guten Glase) durch Abzug zum Zuklappen gebracht. Das ganze Volk ist somit gefangen. Die Hähne werden nun vorsichtig herausgenommen und in einer niedrigen Kiste ca. 1 × 1 Mtr. groß mit an einer Seite angebrachtem engmaschigen viereckigen Fenstergitter untergebracht. Fütterung wie oben, auch später Grünfutter wie Salat pp. nicht zu vergessen.

4. Anlage von praktischen Nistgelegenheiten für Wildenten. Mittels 3 etwa 5—6 cm starken Stangen als Gestell (Dreibein) im Bruch und Schilf etwa 30 cm über dem Wasserspiegel und in dieses Dreieck von Strauch und Heu ein Nest anlegen, welches im Frühjahr sofort von Wildenten angenommen wird. Heger, richtet recht viel dieser Gestelle ein, auf dem jetzt überall sehr starkem Eise kommt Ihr an alle geeigneten Stellen heran. Das schädliche schwarze Bleßhuhn haltet kurz, später untersucht die Nester, die Eier von Bleßhühnern gekocht (nur der Inhalt) sind ein gutes Hühnerfutter.

5. Mehr Neuanlagen von Fasanerien. Der Fasan hat sich bis jetzt am besten trotz strengem Frost und hohem Schneefall gehalten. Die Fa. Minke-Poznań übernimmt die Neueinrichtung von Fasanerien in einfacher und praktischer Weise nach ähnlicher Bauart wie nach Geh. Oberregierungsrat Cronau. Anfertigung von Zeichnungen bzw. Skizzen, Beratung bei Aufzucht von Jungfasanen und hierüber geeignete Lektüre. Import von lebenden Fasanen zur Blutauffrischung und Eier.

6. Radikale Vernichtung von gefiedertem und Haarraubzeug. Der Fuchs hat seine Rolle als Sanitätspolizist bis auf weiteres, mindestens 2—3 Jahre, ausgespielt.

Alles kranke und schwache Wild ist in diesem strengen Winter verendet und da auch die meisten Mäuse erfroren sein dürften, so wird er sich bei der Aufzucht seines Gehecks an Nutzwild vergreifen. Habicht, Rauhfußbussard und Weihen werden weiter die Bestände unseres Flugwildes dezimieren. Jedoch der größte Sündiger und Feind unseres gesamten Wildstandes ist der halbverhungerte wildernde Fixköter, der sich wochenlang des strengen Winters und Kälte wegen bis zur Stunde noch nicht so richtig betätigt hat. Alles Wild in seinem jetzt so erbärmlichen Zustande wird diesen Bestien nur zu leicht zum Opfer fallen. Mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln müssen wir das schwache und entkräftete Wild vom Hirsch bis zum Hasen von dieser Geißel befreien. Leider verlegen diese Bestien ihre Tätigkeit auf die späten Nachtstunden, so daß der Heger diesem Treiben machtlos gegenübersteht. Über die Schädlichkeit dieser Bestien möge Euch Hegern folgender Vorfall, der sich vor kurzer Zeit im Bezirk Bromberg abgespielt hat, hier Erwähnung finden: Ein dortiger Großgrundbesitzer bezieht durch genannte Firma zur Blutauffrischung für teures Geld aus dem Auslande eine Anzahl von Hasen. Trotz großer Schonung will sich sein Hasenbestand nicht vermehren. Er versucht es jetzt mit Blutauffrischung. In einem etwa 1 Morgen großen Gatter, mit einem hohen Drahtzaun umgeben, setzt er die Hasen (20 Stück) aus, damit sich dieselben an die Umgebung gewöhnen. Die Hasen nahmen auch sofort Futter an und hielten sich prächtig und sollten in einigen Tagen in Freiheit gesetzt werden. Wer beschreibt aber das Erstaunen des betreffenden Hegers, als bei ihm die Alarmbotschaft eintrifft: In der verflossenen Nacht haben 2 wildernde Köter sich Zugang in die Voliere verschafft und alle Hasen restlos gewürgt und gerissen. Fürwahr, da könnte man verzweifeln. Nicht nur Hunger, sondern Mordgier hat diese Bestien veranlaßt, alle Hasen zu vernichten. Heger, nehmt Euch daran ein Beispiel. Die Firma Minke empfiehlt ihre bestens bewährten Spezialbrocken für diese Geißel allen Iltis, Graukrähen, Elstern, Habichte, Rauhfußbussarde nehmen gleichfalls diese Brocken, Kaninchenfell mit Inhalt, an, dagegen Nutzwild gar nicht.

7. Beobachtung von Wilddieben und Schlingenstellern. Jäger und Heger, begibt Euch bis an die Gehöfte von einzeln gelegenen kleineren Besitzungen. Manchmal ist es der zugewanderte Knecht oder ein Angestellter, der durch ein Türloch vom Stall oder Scheune die Hasen, die der Hunger bis in die Gehöfte und Gärten treibt, mittels Tesching wildert. Kollegen und Munitionshändler, verkauft unter keinen Umständen jetzt und später Winchester-Kugelmunition und gewünschte kleinere Mengen Jagdpatronen gar ohne Waffenschein. Aus meiner Praxis weiß ich, daß erst jeder 10. Käufer im Besitze des erforderlichen Jagd- oder Waffenscheines sich befindet. Es liegt auch in Eurem Interesse, daß sich der Wildstand in nächster Zeit wieder vermehrt. Der Schnee mit seinen Spuren sind für jeden Mann der grünen Gilde der beste Geleithund. Also Augen auf und bei festgestellter Übertretung sofort Meldung bei dem nächsten Polizeiposten und Haussuchung veranlassen. Alle Gartenzäune auf dem Lande nach fängisch gestellten Schlingen absuchen, auch da beobachtet Spuren.

8. Mehr Schutzhecken für Rebhühner und Fasanen. Ich empfehle dichte Bepflanzung von Graben- und Wiesenrändern, Ödstellen mit Rotdorn, spanischer Weide, Brombeeren u. a. Schutzpflanzen. Wo sich viel dieser dichten Hecken im Revier befinden, wird es immer einen guten Hühner- und Fasanenbestand geben. Obige Firma vermittelt den An- und Weiterverkauf von Wildremisenpflanzen, wie Topinambur, Helianthus, perennierende Lupine und 2- bis 3jährige Fichten. Wünsche und Angebot mittels Postkarte, Menge und Preise bitte anzugeben.

9. Für unsere so nützlichen Singvögel, insbesondere Meisen und Stare, in Wald, Garten und Anlagen reichlich geschützte Futterplätze und Nistkästen anzubringen. Duldet in Feld und Garten unter keinen Umständen Katzen, diese gehören ins Haus. Frei im Felde herumströmende sind ebenfalls Schädiger unseres Niederwildes und müssen vernichtet werden. Katzenbesitzer! Richtet Euch danach!

10. In diesem Jahre den Abschuß auf diejenigen Wildarten zu unterlassen, die unter den noch nicht im voraus einige Zeit zu bestimmenden Witterungsumschlag an den Folgen dieses sehr strengen Winters sehr stark gelitten haben. Die Jagd mit ihren Nebenberufen spielen besonders bei uns, vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet, eine sehr große Rolle, werden doch durch sie alljährlich viele, viele Millionen Zloty umgesetzt. Und doch kann sich der Weidmann das ganze Jahr über jagdlich und jagdsportlich betätigen. Einen hohen Genuß bietet im Frühjahr und Herbst die Jagd mit dem lebenden und präparierten Uhu von der Krähenhütte aus an im Revier geeignet angelegte Stellen, als am Wasser oder an Flußläufen und Hügeln mit einzeln stehenden Bäumen. Die beste Zeit sind die Früh- und Spätnachmittagstunden. Gerade in nächster Zeit sollte sich jeder Weidmann und Heger diesem schönen und anregenden Sport widmen, große Strecken von allem möglichen gefiederten Raubzeug decken dann den Rasen. Schießsportlich empfehle ich die Anlage von Asphalttauben-Wurfständen, stehende und laufende Schießscheiben auf Hirsch, Keiler, Rehbock und Hasen. Weidmann, widme Dich auch diesem schönsten und gesunden Sport recht viel. Du erlangst in einiger Zeit diejenige Treffsicherheit, um alles Wild sicher zu strecken und nicht nur anzuschießen, alsdann kannst Du unter Befolgung des vorher Geschriebenen den Anspruch auf den Titel „Weidmann" erheben, lautet doch der schöne Jägerspruch:

Dess' ist des Jägers Ehrenschild,
Daß er beschützt und hegt sein Wild,
Weidmännisch jagt, wie sich's gehört,
Den Schöpfer im Geschöpfe ehrt.

Posen, Mitte Februar 1929.

Eugen Minke,
Gerichtl. beeidigter Sachverständiger für das Jagd- und Schießwesen im Allgemeinen für die Gerichte des Landbezirks Poznań.

3 Bank und Börse. 3

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 19. Februar 1929

Bank Przemysłowców I.—II Em. (100 zł)	—.— zł	Dr. Roman May I. Em. (50 zł) ..	—.— zł
Bank Związku I. Em (100 zł	—.— zł	Pozn. Spółka Drzewna I. Em. (100 zł) .	—.— zł
Bank Polski-Akt. (100 zł)	zł	Młyn Ziemiański I. Em. (100 zł)	—.— zł
Poznański Bank Ziemian I. Em. (100 zł).....	—.— zł	Unia I.—III. Em. (100 zł)	172.— zł
H. Cegielski I. zł-Em. (50 zł)	—.— zł	Akwawit (250 zł)	—.— zł
Centrala Skór I. zł-Em. (100 zł)	—.— zł	4% Pos. Landschaftl. Konvertierungspfandbr.	—.— %
Goplana. I.—II. Em. (10 zł)	—.— zł	4% Pos. Pr.-Anl. Vorkriegs-Stücke...	—.— %
Hartwig Kantorowicz I. Em. (100 zł)	—.— zł	6% Roggenrentenbr. der Pos. Landsch. v. dz.	—.— zł
Herzfeld-Viktorius I. zł-Em. (50 zł)	—.— zł	8% Dollarrentenbr. d. Pos. Landsch. v. 1 Doll.	93.— %
Lubań, Fabr. przetw. ziemn. I.—IV Em. (37 zł) .	—.— zł	5% Dollarprämienanl. Ser. II (Stck. zu 5 $)	
C. Hartwig I. zł-Em. (60 zł)	—.— zł	....	107.— zł

Kurse an der Warschauer Börse vom 19 Februar 1929

10% Eisenbahnanl.	102.50 %	1 Dollar = zł	8.90
5% Konvertier.-Anl.	67.— %	1 Pfd. Sterling = zł	43.27$\frac{3}{4}$
6° Staatl. Dollaranleihe pro Dollar	85.— %	100 schw. Franken zł...	171.52
100 franz. Franken = zł .	34.83$\frac{1}{2}$	100 holl. Guld. = zł	357.35
100 österr. Schilling = zł	125.27	100 tschech. Kronen = zł..	26.43—26.42$\frac{1}{2}$

Diskontsatz der Bank Polski 8 %

Kurse an der Danziger Börse vom 19. Februar 1929.

1 Doll Danz.—Gulden ..	5.152	100 Złoty = Danziger Gulden	57.81
1 Pfund Sterling = Danz. Gulden	25.02$\frac{1}{2}$		

Kurse an der Berliner Börse vom 19. Februar 1929.

100 holl. Gulden = dtsch. Mark	168.67	Anleiheablösungsschuld ohne Auslosgsrecht. f. 100 Rm. dtsch. Mk.	—.—
100 schw. Franken = dtsch. Mark	80.97	Ostbank-Aktien.	116.— %
1 engl. Pfund = dtsch. Mark	20.434	Oberschles. Kokswerke ..	104.75 %
100 Złoty = dtsch. Mk.....	47.175	Oberschles. Eisenbahnbedarf	94.50 %
1 Dollar = dtsch. Mark....	4.211	Laura-Hütte...	67.75 %
Anleiheablösungsschuld nebst Auslosungsrecht f. 100 Rm.	—.—	Hohenlohe-Werke	70$\frac{1}{8}$ %
1.—90000 dtsch. Mk ...	271.—		

Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.

Für Dollar		Für Schweizer Franken	
(13. 2.) 8.90	(16. 2.) 8.90	(13. 2.) 171.54	(16. 2.) 171.53
(14. 2.) 8.90	(18. 2.) 8.90	(14. 2.) 171.54	(18. 2.) 171.52
(15. 2.) 8.90	(19. 2.) 8.90	(15. 2.) 171.54	(19. 2.) 171.52

Złotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse.

(13. 2.) 8.91	(16. 2.) 8.91
(14. 2.) 8.91	(18. 2.) 8.91
(15. 2.) 8.91	(19. 2.) 8.91

4 Bauernvereine und Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft. 4

Vereins-Kalender.

Bezirk Posen I.

Kreisbauernverein Posen. Versammlung Mittwoch, den 27. 2., nachm. 2½ Uhr im kleinen Saale des Evang. Vereinshauses zu Posen. Tagesordnung: 1. Geschäftliches. 2. Vortrag des Herrn Dipl.-Landw. Lorenz-Czempin: „Wie erreichen wir wieder die Vorkriegsernte im Zuckerrübenbau?" 3. Vortrag des Herrn Redakteur Baehr-Posen: „Ernte und Preisentwicklung in Polen und auf dem Weltmarkt."

Landw. Verein Wreschen. Versammlung Sonntag, den 24. 2., nachm. 4 Uhr im Hotel Haenisch. Tagesordnung: 1. Wahl des Vorstandes. 2. Vortrag des Herrn Dipl.-Landw. Chudzinski über Frühjahrsbestellung.

Landw. Verein Krosno. Versammlung Montag, den 25. 2., nachm. ½5 Uhr bei Jochmann in Krosinko. Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Dipl.-Landw. Binder-Schroda über Frühjahrsbestellung. 2. Einziehung der Mitgliedsbeiträge. 3. Verschiedenes.

Hoene.

Bezirk Posen II.

Landw. Verein Kirchplatz Borui. Versammlung Donnerstag, den 21. 2., nachm. 5 Uhr bei Friedenberger. Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Vortrag des Herrn Klinksiek-Rybitwy über Viehverwertung. 3. Geschäftliches. 4. Verschiedenes.

Landw. Verein Samter. Versammlung Sonntag, den 24. 2., nachm. 3 Uhr bei Sundmann. Tagesordnung: 1. Geschäftliches, Kochkursus, Obstbaulehrkursus u. a. 2. Vortrag über Frühjahrsbestellung. 3. Vortrag des Herrn Radvan-Ossowo stare über das Thema: „Behandlung der Pferde vor Eintreffen des Tierarztes". 4. Verschiedenes.

Der Kochkursus beginnt am 1. März. Anmeldungen sofort an den Vorsitzenden, Herrn Gustav Bischoff sen., Szczepankowo, erbeten.

Landw. Verein Chmielinko. Versammlung Montag, den 25. 2., nachm. 3 Uhr bei Neumann. Vortrag über Frühjahrsbestellung. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Landw. Verein Nojewo. Versammlung Dienstag, den 26. 2., mittags ½2 Uhr im Vereinslokal. Vortrag über Frühjahrsbestellung.

Landw. Verein Komorowice. Versammlung Freitag, den 1. 3., nachm. ½5 Uhr im Vereinslokal. Vortrag über Frühjahrsbestellung.

Landw. Verein Grudno. Versammlung Freitag, den 1. 3., nachm. 2 Uhr bei Kaiser. Vortrag über Frühjahrsbestellung.

Landw. Verein Lubowo-Wartosław. Versammlung Sonnabend, d. 2. 3., nachmittags 6 Uhr bei Pritz in Wartosław. Tagesordnung: 1. Wahl des Vorstandes. 2. Vortrag über Frühjahrsbestellung. 3. Verschiedenes.

In vorstehenden 6 Versammlungen hält Herr Ing. agr. Karzel-Posen den Vortrag über Frühjahrsbestellung.

Landw. Verein Trzcianka. Versammlung Freitag, den 22. 2., nachm. 6 Uhr im Gasthause in Trzcianka.

Landw. Verein Kuschlin. Versammlung Sonnabend, den 23. 2., nachm. 5 Uhr bei Jaensch.

In vorstehenden 2 Versammlungen hält Herr Dr. Krause-Opalenica den Vortrag über Kälberaufzucht.

Landw. Verein Birnbaum. Versammlung am Sonntag, dem 3. 3., bei Zickermann. Tagesordnung wird noch bekannt gegeben.

Landw. Verein Neutomischel. Versammlung Mittwoch, den 6. 3., bei Kern. Tagesordnung wird noch bekannt gegeben.

Sprechstunden im Februar: Neutomischel: am Donnerstag, d. 21. und 28. bei Kern; Samtex: am Freitag, d. 22., in der Ein- und Verkaufsgenossenschaft; Lwowek: Montag, d. 25., in der Spar- und Darlehnskasse.

Rosen.

Bezirk Gnesen.

Bauernverein Janowitz. Die für Dienstag, den 26. 2., festgesetzte Versammlung findet nicht statt. Termin wird noch bekannt gegeben.

Sprechstunde Wongrowitz am 28. 2., ab 9.30 Uhr im Ein- und Verkaufsverein.

Bauernverein Welnau. Die Teilnehmerinnen des am 4. 3. beginnenden Kochkursus werden gebeten, sich um 11 Uhr vorm im Gasthaus Wenge einzufinden.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: Krotoschin: 1. 3., bei Pachale.

Die **Sprechstunde** in **Koschmin** am 25. 2. fällt der Versammlung am 23. 2. wegen aus.

Landw. Verein Konarzewo. Versammlung 22. 2., nachm. 3 Uhr bei Seite.

Landw. Verein Lipowiec. Versammlung 23. 2., nachm. 2 Uhr bei Neumann in Koschmin.

Redner in beiden Versammlungen Herr Gartenbaudirektor Reissert-Posen über: „Düngung der Obst- und Gemüsegärten und Baumpflege". Frauen und Töchter sind hierzu besonders eingeladen.

Landw. Verein Kobylin. Versammlung 24. 2., nachm. 2 Uhr bei Taubner in Kobylin. Vortrag von Herrn Klinksiek-Rybitwy.

Landw. Verein Guminitz. Versammlung 25. 2., nachm. ½3 Uhr bei Weigelt. Vortrag von Herrn Klinksiek-Rybitwy. Kassenbericht und Rechnungslegung für 1928.

Landw. Verein Latowitz. Versammlung 26. 2., nachm. 3 Uhr im Gemeindesaal in Latowitz.

Verein Deutschdorf. Versammlung 26. 2., abends ½6 Uhr bei Knappe.

Landw. Verein Wilscha. Versammlung 27. 2., nachm. 3 Uhr bei Lampert in Friedrichsdorf.

In diesen drei Versammlungen Vortrag des Herrn Gartenbaudirektors Reissert-Posen über: „Erfolg und Nutzen aus den Obstschauen". Die Frauen und Töchter der Mitglieder sind hierzu besonders eingeladen.

Landw. Verein Deutsch-Koschmin. Versammlung 28. 2., abends 6 Uhr bei Liebeck.

Landw. Verein Bralin. Versammlung 1. 3., abends 6 Uhr bei Kempa in Bralin.

Landw. Verein Reichtal. Versammlung 2. 3., abends 6 Uhr bei Raimund Mark in Reichtal.

Landw. Verein Schwarzwald. Versammlung 3. 3., nachm. ½3 Uhr bei Bunk in Schwarzwald.

Landw. Verein Honig. Versammlung 3. 3., nachm. 5 Uhr bei Zwirner-Honig.

Landw. Verein Suschen. Versammlung 4. 3., nachm. ½3 Uhr bei Gregorek in Suschen.

Landw. Verein Gute-Hoffnung. Versammlung 5. 3., nachm. ½8 Uhr bei Banaszyński in Gute-Hoffnung.

Landw. Verein Langenfeld. Versammlung 6. 3., nachm. ½8 Uhr bei Berger in Langenfeld.

Landw. Verein Schildberg. Versammlung 7. 3., vorm. 11 Uhr im Sitzungszimmer der Genossenschaft.

Landw. Verein Steinikšheim. Versammlung 8. 3., nachm. ½8 Uhr im Gasthause zu Steinikšheim.

Landw. Verein Kocina. Versammlung 9. 3., abends 6 Uhr bei Bunk in Kocina.

Landw. Verein Cieszyn. Versammlung 10. 3., nachm. 2 Uhr bei Gratzke in Dobrzec.

In vorstehenden 11 Versammlungen Vortrag des Herrn Dipl.-Ldw. Chudzinski über „Frühjahrsbestellung".

Bezirk Bromberg.

Landw. Verein Witoldowo. Versammlung 25. 2., nachm. 2 Uhr im Gasthause Dalüge in Witoldowo.

Landw. Verein Sicienko. Versammlung 28. 2., nachm. 5 Uhr im Gasthause Krügel in Sicienko.

In beiden Versammlungen Vortrag des Herrn Dr. Krause-Bromberg über: „Bekämpfung der Ackerunkräuter".

Landw. Verein Wloki. Die auf den 26. 2. angesetzte Versammlung fällt aus.

Landw. Verein Exin. Versammlung 1. 3., nachm. 4 Uhr im Hotel Rossek-Exin.

Landw. Verein Królikowo. Versammlung 2. 3., nachm. 3 Uhr im Gasthause Kijewski in Królikowo.

Landw. Verein Jablowko. Versammlung 3. 3., nachm. 4 Uhr im Gasthause Thielmann in Jablowko.

Landw. Verein Lukowiec. Versammlung 5. 3., nachm. 5 Uhr im Gasthause Golz in Murucin.

In vorstehenden 4 Versammlungen Vortrag des Herrn Wiesenbaumeister Plate-Posen über: „Neues aus dem Gebiete der Landesmeliorationen und Grünlandwirtschaft".

Ferner findet in allen Versammlungen ein Vortrag über „Jugendpflege auf dem Lande" statt und werden auch die erwachsenen Familienmitglieder zu diesen Versammlungen eingeladen.

Bezirk Lissa.

Sprechstunde: Rawitsch: 22. 2. und 8. 3.; **Wollstein:** am 1. 3.

Ortsverein Bojanowo. Versammlung am 25. 2., nachm. 4 Uhr im Landhaus Bärsdorf.

Ortsverein Punitz. Versammlung am 28. 2., nachm. 4 Uhr im Schützenhaus.

In beiden Versammlungen spricht Herr Rittergutspächter Versen-Zawada über Unkrautbekämpfung im Frühjahr.

Kreisverein Gostyn. Versammlung 2. 3., nachm. pünktlich 2 Uhr in der „Bonboniera".

Kreisverein Schmiegel. Versammlung 2. 3., nachm. 6 Uhr im Lokal „Amerika".

In beiden Versammlungen Vortrag des Herrn Dipl.-Ldw. Heuer über „Milchviehfütterung".

Ortsverein Rakwitz. Versammlung 3. 3., nachm. 4 Uhr bei Ludwig.

Ortsverein Jablone. Versammlung 3. 3., nachm. ½2 Uhr pünktlich bei Friedenberger.

In beiden Versammlungen wird ein Vortrag über Frühjahrsbestellung gehalten.

Bezirk Rogasen.

Der nächste Kochkursus muß der Witterung wegen bis zum 11. März verschoben werden. Es können noch einige Anmeldungen berücksichtigt werden.

Ortsgruppe Uschneudorf. Versammlung 23. 2., nachm. 6 Uhr. Vortrag des Herrn Ing. agr. Karzel über Winterfütterung.

Bauernverein Rogasen. Die für den 26. 2. angesetzte Versammlung findet erst am 5. 3., nachm. ½5 Uhr bei Tonn statt. Vortrag des Herrn Ing. agr. Karzel über Wirtschaftsdüngemittel.

Landw. Verein Kolmar. Versammlung 24. 2., nachm. 1 Uhr in Niewimko zwecks Gründung einer besonderen Ortsgruppe.

Landw. Verein Kolmar. Versammlung 25. 2., nachm. ¼4 Uhr bei Geiger in Kolmar. Vortrag des Herrn Schramm-Posen über Rechtsfragen.

Landw. Verein Schmilau. Versammlung 28. 2., nachm. 6½ Uhr. Vortrag des Herrn Ing. agr. Karzel.

Landw. Verein Samotschin. Die am 18. 2. ausgefallene Versammlung findet Montag, den 4. 3., mittags 1 Uhr statt. Vortrag des Herrn Schramm-Posen über Rechtsfragen. Vollzähliges Erscheinen erforderlich.

Landw. Verein Obornik. Versammlung 7. 3., vorm. 11 Uhr. Vortrag des Herrn Ing. agr. Karzel.

Turniervereinigung.

Anforderungen und Bewertung in der Dressurprüfung Klasse A § 23 T. O.

Einzelnes Vorreiten der Pferde in den drei Gangarten (Schritt, Trab und Galopp) nach Weisung der Richter und Reiten in der Abteilung. Schritt (auch mit hingegebenem Zügel), Trab und Galopp im Arbeits- und Mitteltempo; Halten, Anreiten aus dem Halten im Schritt und im Trabe; Übergang aus einer Gangart in die andere, Wechsel des Tempos; Leichttraben nur auf Anweisung,) sonst werfen lassen!), Springen ca. 70 cm hoch. Wendungen im Trabe und Galopp um rechtwinklige Ecken. Einzelnes Halten an bestimmter Stelle; Anreiten in bestimmter Gangart auf einen angewiesenen Punkt hin. Einzelnes Herausreiten aus der Abteilung und Vorbeireiten an der Abteilung. Sitz und Einwirkung des Reiters. Zäumung auf Trense ohne Hilfszügel (Martingal pp.). Zügelführung mit beiden Händen.

Turniervereinigung
bei der Westpoln. Landw. Gesellschaft.

Turniervereinigung.

In der Zeit vom 20. bis 23. April 1929 veranstaltet das Komitee des Gnesener Pferdemarkts in Gnesen ein Reit- und Fahrturnier. Nachfolgend wird ein kurzer Auszug aus den Propositionen wiedergegeben.

1. Tag: Vormittags von 8 Uhr ab in der Kaserne des 17. Feldartillerie-Regiments: Nr. 1 Fahrkonkurrenz, Teil I Fahrprobe, 2 500.— zł; geöffnet für alle Pferde. Nachmittag von 13 Uhr ab auf dem Konkurrenzfelde: Nr. 2 Eröffnungskonkurrenz für Zivil (Handicap), 1 000.— zł; 10 bis 12 Hindernisse ca. 1.10 m hoch und bis zu 2,50 m breit. Schnelligkeit 375 m pro Minute. Nr. 3 Eröffnungskonkurrenz für alle (Handicap), 3 000.— zł; 12—14 Hindernisse ca. 1.20 m hoch und bis zu 3.50 m breit. Schnelligkeit 375 m pro Minute. Nr. 4 Konkurrenz zu Paaren (1 Paar besteht aus einer Dame und einem Herrn), 1 500.— zł; 10—12 Hindernisse ca. 1.10 m hoch und bis zu 2,50 m breit. Schnelligkeit 325 m pro Minute.

2. Tag: Nachmittags um 13 Uhr auf dem Konkurrenzfelde. Nr. 1a Fahrkonkurrenz, Teil II Springproben über Hindernisse und auf Tempo; 8—10 Hindernisse ca. 1.20 m hoch und bis zu 3.50 m breit. Nr. 5 Damenkonkurrenz (Handicap), 1 000.— zł; Pferde, die Eigentum des Kriegsministeriums sind, sind ausgeschlossen. 10—12 Hindernisse ca. 1.10 m hoch und bis zu 2.50 m breit. Schnelligkeit 375 m pro Minute. Nr. 6 Schwerkonkurrenz, 3 500.—zł; offen für alle Pferde ohne Einschränkung. 14 Hindernisse ca. 1.30 m hoch und bis zu 4 m breit. Schnelligkeit 400 m pro Minute. Nr. 7 Wagen- und Gespannkonkurrenz, 1 500.— zł; A. Für Züchter und Eigentümer von Pferden, die wenigstens seit ½ Jahre im Besitze des Anmeldenden sind. B. Für Pferdehändler: Prämiiert wird das Gespann, das Fahren und der Stil der Equipage.

3. Tag: Nachmittags um 13 Uhr auf dem Konkurrenzfelde. Nr. 8 Pferdeschau (Hunter Show), 1 000 zł.—; Ausschließlich für Halbblutpferde inländischer Abstammung offen. 3 Hindernisse ca. 1 m hoch und bis zu 2.50 m breit. Nr. 9 Amerikanische Konkurrenz (zu dreien), 2 000.— zł; offen für alle Pferde ohne Einschränkung. 10 Hindernisse ca. 1.10 m hoch und bis zu 2.50 m breit. Schnelligkeit 325 m pro Minute. Nr. 10 Jagdkonkurrenz (Trostkonkurrenz), 2 000.— zł; offen für Pferde, die im gegenwärtigen Turnier gestartet sind und keinen Preis bis zu 200.—zł erlangt haben. 12—14 Hindernisse ca. 1.20 m hoch und bis zu 3 m breit. Schnelligkeit 440 m pro Minute.

4. Tag: Bauernkonkurrenz, 1 000.— zł. Vormittags Nr. 11 Pferdeprämiierung: a) von Stuten und Fohlenstuten, b) hervorragender Tiere eigener Zucht. Nr. 12 Eignungsprüfung laut Grundsätzen des Landwirtschaftsministeriums: a) Kraftprobe, b) Energieprobe, c) Widerstandsprobe. Nachmittags Nr. 13 Prämiierung der Bauerngespanne. Nr. 14 Bauern-Gymkhana.

Jegliche Änderungen des Programms sind vorbehalten.

Es wird außerdem an einem der Tage ein Schulreiten veranstaltet.

Nennungsschluß ist der 6. April mittags 12 Uhr. Teilnehmer werden gebeten, ihre Nennungen bis zum 1. April an die Turniervereinigung bei der Welage zu geben, damit diese gesammelt weitergereicht werden können. Die näheren Bedingungen liegen in der Geschäftsstelle der Turniervereinigung zur Einsicht aus und können angefordert werden.

Turniervereinigung
bei der Westpoln. Landw. Gesellschaft.

Landwirtschaftliche Lehrlingsprüfung.

Unsere nächste Lehrlingsprüfung findet Ende März statt. Anmeldungen von jungen Landwirten, die eine 2jährige Lehrzeit in einem fremden Betriebe abgeschlossen haben, sind bis spätestens 10. März an uns zu richten.

Der Anmeldung sind beizufügen:

a) die Zustimmungserklärung des Lehrherrn,
b) ein selbstverfaßter und selbstgeschriebener Lebenslauf,
c) das letzte Schul- und evtl. Winterschulzeugnis,
d) eine Anmelde- und Prüfungsgebühr von 20 Zloty, die der Prüfling im Falle der Ablehnung der Anmeldung nach Abzug von 3 Zloty für Porto und Schreibgebühr zurückerhält.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V.,
Poznań, Piekary 16/17.

6 Bekanntmachungen und Verfügungen. 6

Roggen-Ausfuhrzoll.

Die Verordnung vom 15. 1. 1927 über Festsetzung eines Ausfuhrzolls auf Roggen und Roggenmehl wird mit Gültigkeit vom 15. 2. 29 an in der Weise abgeändert, daß die Tarifstelle 218 durch die Bemerkung vervollständigt wird, daß die Ausfuhr von Roggen mit Genehmigung des Finanzministeriums frei von Zoll ist. (Dz. Ust. 1929, Nr. 9.)

11 Dünger. 11

Das Breiten des Stallmistes.

Der Stallmist muß dünn und gleichmäßig gespreitet werden und so reichlich sein, daß keine Lücke in der Bedeckung bleibt. Das Feld muß aussehen, als wäre es mit einer Samtdecke belegt. Will der Dung für die in Aussicht genommene Fläche nicht reichen, so beschränke man sich auf eine kleinere, denn sonst entsteht ein ähnliches Bild wie bei der horst- und klumpenweisen Unterbringung. Das Getreide steht ungleichmäßig in Höhe und Dichte und zeigt später verschiedene Reife und unregelmäßigen Körneransatz. Dann werden womöglich die Fehler der Düngung auf die Sortenqualität geschoben. Aehnliche Unterschiede machen sich bei der Ernte auch bei anderen Pflanzen bemerkbar, wenn sie auch beim Wachstum hier nicht so ins Auge fallen. Der Dung soll sogleich nach dem Abziehen vom Wagen gebreitet werden. Es ist nachteilig, ihn nachher noch in kleinen Häufchen liegen zu lassen, falls er nicht sogleich untergepflügt werden kann. Es entstehen dann dort, wo die Haufen gelegen haben, die bekannten Geilstellen. Die obere Schicht des Haufens hat aber wesentlich an Kraft eingebüßt, weil sie von Regen und Tau ausgelaugt ist und sich bei der spitzen, lockeren Lagerung viel flüchtiges kohlensaures Ammoniak bildet. Wäre der Dung ausgebreitet, so würde die Erde, selbst wenn nicht sofort gepflügt würde, viel Ammoniak absorbieren. Bei Regen und Schnee würde sogar kaum etwas verlorengehen, sondern in den Boden gespült bzw. vom Schnee aufgefangen werden. Wenn vorauszusehen ist, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse das Unterpflügen sobald nicht gestatten, dann lasse man den Dung in einen einzigen großen Haufen zusammenfahren. Der Platz für den Haufen ist aber vorher mit Ackererde anzuhäufen, damit die Jauche in diese einziehen kann. Andernfalls würde die Jauche den Boden an der Dungstelle verbrennen. Die Folge wäre, daß einige Jahre nichts wie unempfindliche Unkräuter darauf wachsen würden. Nach dem Auffahren des Haufens wird dieser mit Erde abgedeckt, bis der Dung gebreitet werden soll. Dann wird der Dung mit einem Karren auseinandergefahren und sogleich gebreitet. Der unten aufgehäufte Erddamm wird ebenfalls weit auseinandergeworfen oder als Kompost auf Wiesen verwendet. Das Zusammenfahren des Dungs auf einen Haufen sollte auch geschehen, wenn man den Dung bei starkem Frost aufs Feld schafft. Das muß ja öfters gemacht werden, um ihn vom Hof loszuwerden. Würde man ihn bei solcher Kälte auf dem Felde nach dem Abziehen nur eine kurze Weile in kleinen Haufen liegen lassen, so würde er in diesen gefrieren. Danach ließe er sich nicht mehr gleichmäßig ausstreuen und würde doch weit mehr Mühe machen, als wenn er im ungefrorenen Zustande gestreut wird. Es heißt dann abwarten, bis der strenge Frost gewichen ist. Da sich die Ackererde, wenn sie stark gefroren ist, schwer bewegen läßt, läßt man in solchem Fall eine dicke Schicht Stroh unter den Dunghaufen und deckt ihn auch mit Stroh ab. Bei Frost kommt die Zersetzung zum Stillstand; deshalb genügt das Stroh, um alle ausfließenden Stoffe aufzufangen. Nachdem der Frost gewichen ist, muß entweder der Dung ausgestreut oder mit einer Erddecke versehen werden.

S.

13 Forst und Holz. 13

Verhindert das Schlüpfen der Frostspanner-Räupchen.

Ende März, wenn die Sonne bereits heller scheint, werden auch die jungen Frostspanner-Räupchen aus ihrem Winterschlaf erweckt. Jeder aufmerksame Gartenbesitzer konnte im Herbst beobachten, daß eine ganze Anzahl Weibchen nicht über die um die Bäume gelegten Leimringe hinwegklettern, sondern ihre Eier unterhalb dieser ablegten. Gerade die aus diesen Eiern kriechenden Räupchen bedeuten eine ganz besondere Gefahr, denn sie können unversehens in die Baumkronen gelangen. Um diese Gefahr zu verhindern, ist es gut, den Anstrich nochmals zu erneuern und eine 15—20prozentige Obstbaumkarbolineumbrühe zu bereiten. Mit dieser wird, mittels eines großen Pinsels, der Stamm unterhalb der Leimringe bestrichen und so in die dort abgelegten Eier vernichtet. Durch diese doppelte Vorsicht wird ganze Arbeit geleistet.

M. Schneider.

14 Fragekasten und Meinungsaustausch. 14

Der Vortrag des Herrn Prof. Dr. Heuser über den Einfluß der Mechanisierung der Landwirtschaft auf den Betriebserfolg war sehr lehrreich und interessant, leider sind die derzeitigen Mittel noch sehr unvollkommen und werden in kurzer Zeit durch Verteuerung der Betriebsmittel illusorisch gemacht, ebenso auch durch dauernde Steigerung der Frachten für derartige Betriebsmittel. Die Technik müßte sich daher auf Herstellung von elektrisch betriebenen Maschinen und Traktoren umstellen; zu deren Verwandlung allerdings der Bau größerer Überlandzentralen erforderlich sein würde.

Vor einiger Zeit erging von seiten der Kreisbehörden eine allgemeine Umfrage über den ebentuellen elektrischen Kraftbedarf in der Landwirtschaft. Am 14. Februar fand eine Versammlung in Wreschen zwecks Gründung einer Überlandzentrale statt.

Der Zweck dieser Zeilen ist daher der, die Stellen, die es angeht, zur Beschleunigung des Projektes anzuregen. Trotz der Kohlenschätze in Polen ist jetzt ein Zustand eingetreten, daß man monatelang auf das Anrollen von Kohle oder Koks warten muß. Rohöl wird durch das Syndikat in gewissen Zeitabständen im Preise hinaufgeschraubt, ebenso ist es mit allen anderen Verbrennungsstoffen. Was ist der Nachteil der zur Zeit gebräuchlichen Traktoren? Ihre Lebensdauer ist zu kurz, auch ist der Verbrauch an Öl zu groß. Zur Mechanisierung des landwirtschaftlichen Betriebes müßte unter allen Umständen die Elektrizität herangezogen werden. Die Kräfte, die in der fließenden Warthe ruhen, müßten nutzbar gemacht werden. Welche Ersparnis an Kohlen und anderen Brennstoffen, ebenso an Ölen, Treibriemen usw.? Ja selbst zu Heizzwecken könnte die Elektrizität nutzbar gemacht werden.

Die Landwirtschaft würde dann von der Verteuerung ihrer Bedarfsartikel allmählich befreit werden. Der Bau von Überlandzentralen ist keine zehrende, sondern eine verbilligende Anlage und dürften zu diesem Zwecke wohl verhältnismäßig billige Gelder zur Verfügung gestellt werden.

Inzwischen mögen die Techniker sich für den Bau von 10, 20 und 40 PS-Traktoren interessieren. Die angeführten Typen sind für Klein- Mittel- und Großbetrieb wohl die zweckmäßigsten.

P. Tschuschke-Babin.

18 Genossenschaftswesen. 18

Prolog.*)

Es gibt im Leben oftmals frohe Stunden,
Wo man zurück auf das Vergang'ne schaut,
Wo klare Bilder deutlich uns bekunden
Wie man an des Geschäfts Gedeihen baut.

(Note siehe nächste Seite.)

Sie zeigen, wie aus kleinem Fundamente
Bei fleiß'gem Schaffen Großes oft entsteht.
Wenn Ehrlichkeit von Klugheit nie sich trennte
Und Himmelssegen auch das Haus umweht.

Wo Gottes Hand so liebevoll gewaltet,
Wo er das Korn gesegnet, das wir sä'n.
Das sich zu unserer Freude wohl entfaltet
Und wir es wachsen, blühen, reifen sehn.
Es war die Zeit der mühevollen Saaten;
Ihr habt sie fleißig und auch treu genützt,
Wohl euch, die Ernte ist euch gut geraten,
Der Himmel hatte euer Werk geschützt.

Nun seid Ihr heute alle gern gekommen,
Als unser Winterfest sich wieder naht,
Und längs schon hatten wir uns vorgenommen
Euch zu erfreu'n durch Worte und durch Tat.
So, eine Pflichtenschuld auch abzutragen
Sei der Genossenschaft dies Fest geweiht.
Doch gerne will ich auch den Gästen sagen,
Wie herzlich alle Ihr willkommen seid.

Und da des Hauses Freunde oft verkünden
Wie die Genossenschaft man liebt und ehrt,
So wollen alle wir gar froh empfinden,
Des heut'gen Tages doppelt hohen Wert.
Er führt uns von der Arbeit ernstem Mühen,
Die unser Leben doch auch reich beglückt,
Zu Spiel und Tanz; zum Feste woll'n wir fliehen,
Das unser Dasein heut mit Rosen schmückt.

Denn wer in seiner Jugend schaffen lernte,
Für spätere Tage reichen Lohn gewinnt,
Dann kommt für ihn die Zeit der gold'nen Ernte
Des Lebens zweiter, leicht'rer Teil beginnt.
So mögt denn uns're Arbeit Ihr genießen,
Daheim in Ruh, hier fröhlich und beglückt,
Aus uns'rer Mühe soll die Frucht entsprießen,
Die froh und gerne eure Hand jetzt pflückt.

19 Gesetze und Rechtsfragen. 19

Jagdgesetz.

Einzelne Bestimmungen des neuen Jagdgesetzes erscheinen abänderungsbedürftig, da sie eine Auslegung besonders der unteren Organe der Verwaltung finden, die nicht den praktischen Bedürfnissen des Jagdbetriebes entsprechen. Z. B. hat die Bestimmung, daß die Ausübung der Jagd, abgesehen von besonders genannten Fällen, nach Sonnenuntergang verboten ist, zur Anzeige geführt, wo, wie untenfolgende Zuschrift zeigt, höchstens eine formaljuristische Gesetzesübertretung zu konstruieren ist.

„Am 31. 12. 1928 veranstaltete mein Vertreter eine kleine Treibjagd. Um 3/4 4 Uhr nachm. war die Jagd beendet. Die Treiber kamen beim Dunkeln nach Haus. Das Wetter war an dem Tage dunstig, so daß beim letzten Trieb es schon zu dunkeln begann. Es ist gegen meinen Vertreter Anzeige erstattet wegen Ausübung der Jagd beim Dunkeln. Polizeiliche Nachforschung hat stattgefunden. Das Gesetz will verhindern, daß namentlich bei Mondschein auf Anstand geschossen wird. Diese Treibjagd fand während der Arbeitszeit statt; sie endete noch vor 4 Uhr.

Es kommt im November und Dezember häufig vor, daß auf Treibjagden der letzte Kessel, wenn es dunkelt, gemacht wird.

Nach meiner Ansicht liegt in diesem Fall eine Übertretung des Gesetzes nicht vor."

---

*) Bei dem diesjährigen Winterfeste der Ein- und Verkaufsgenossenschaft Nakel wurde folgender von Frau Molkereibesitzer Schwarz-Nakel verfaßter Prolog vorgetragen, der so warmen Beifall gefunden hat, daß wir ihn an dieser Stelle veröffentlichen möchten. Dieser Prolog wird sich sicher auch für Jubiläumsfeiern in anderen Genossenschaften eignen.

Verband deutscher Genossenschaften in Polen.

29 Landwirtschaft. 29

Neues von der diesjährigen „Großen Landwirtschaftlichen Woche" in Berlin.

Von Ing. agr. Karzel-Posen.

Die deutsche Landwirtschaft, die bekanntlich einen sehr schweren Kampf um ihr Bestehen führen muß, kommt alljährlich dreimal zusammen, um die neuesten geistigen Errungenschaften, die bereits für die Praxis reif sind, kennenzulernen. Diese Zusammenkünfte werden von der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft veranstaltet, und finden in den Frühjahrs- und Herbsttagungen und in den Wanderausstellungen ihren Ausdruck. Neben der Frühjahrstagung, die regelmäßig in Berlin abgehalten wird, finden gleichzeitig noch viele andere Veranstaltungen statt, da diese Zeit, in der so viele Landwirte aus dem ganzen Reich und dem Ausland in der Reichshauptstadt anwesend sind, auch andere Körperschaften, Organisationen und Verbände für ihre Tagungen ausnutzen, um auf diese Weise eine Zusammenarbeit und engere Fühlungnahme mit der Landwirtschaft zu erzielen.

Seit einiger Zeit kann man in Deutschland die Wahrnehmung machen, daß trotz des Uebergewichtes der Industrie, der Landwirtschaft wiederum ein erhöhtes Interesse entgegengebracht wird. Die Landwirtschaft ist einmal der Grundpfeiler der gesamten Volkswirtschaft und in der gegenwärtigen Zeit, wo in der ganzen Welt das Schlagwort der Selbstversorgung ängstlich befolgt wird, müßte ein Ruin der Landwirtschaft notgedrungen auch die Industrie in den Abgrund ziehen; denn die Industrie würde dann ihr wichtigstes Absatzgebiet verlieren und im Auslande keinen Ersatz für den Absatz ihrer Produkte finden. Natürlich setzt auch die Landwirtschaft alle Hebel in Bewegung, um sich zu behaupten. Es braucht uns daher nicht Wunder nehmen, wenn in diesem Jahr die große landwirtschaftliche Woche in Berlin unter dem Losungsworte: „Selbsthilfe" abgehalten wurde. Aus der Fülle der Veranstaltung wollen wir hier nur einige wenige herausgreifen, die auch unsere Leser besonders interessieren dürften.

Nach dem Beispiel des im Vorjahr stattgefundenen „7. Kalitages" veranstaltete in diesem Jahr die deutsche Superphosphat-Industrie einen „Superphosphattag", der den Auftakt zu den anderen Sitzungen bildete und am Montag, d. 28. Januar, abgehalten wurde. Es wurde dort die in der Nachkriegszeit so viel umstrittene Phosphorsäurefrage eingehenden Erörterungen unterzogen. Männer von Ruf kamen hier zu Worte und haben die neuzeitlichen Anschauungen über diesen Pflanzennährstoff zum Vortrag gebracht. Heute steht man wieder auf dem Standpunkt, daß eine Phosphorsäuredüngung unbedingt erforderlich und eine Anreicherung des Bodens mit Phosphorsäure Vorbedingung für eine gute Ernte ist.

Es würde zu weit führen, wenn wir an dieser Stelle auf die einzelnen Vorträge näher eingehen wollten. Interessehalber möchten wir aber nur einiges aus dem Vortrag des Herrn Kommerzienrat Klamroth-Darmstadt über: „Die Gewinnung der phosphorsäurehaltigen Düngemittel" hervorheben. Die größten Phosphorsäurelager befinden sich in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, die auf über 10 Milliarden Tonnen geschätzt werden. Doch auch Nordafrika ist sehr reich gesegnet mit diesem Mineral, vor allem in Tunis, Algier und Marokko gibt es ungeheure Phosphatlager, die den amerikanischen gar nicht nachzustehen scheinen. So gibt Dammes den Gesamtvorrat Marokkos schätzungsweise auf 10 Milliarden Tonnen an. Europa besitzt zwar auch eine große Anzahl von Phosphatlagerstätten, doch ist ihre Produktion nicht erheblich und ohne jeden Einfluß auf den Weltmarkt. Nur Rußland dürfte in Zukunft eine

größere Rolle als Phosphatproduktionsland spielen, da in seinem Zentrum sehr ausgedehnte und reichhaltige Lagerstätten vorhanden sind. Das europäische Rußland allein soll nach neueren Schätzungen Bestände von über 5½ Milliarden Tonnen Phosphate besitzen, zu denen noch sibirische Phosphatlager hinzukommen. Recht hohen Anteil an der Weltproduktion haben schließlich einige Inseln im Stillen Ozean. Ihr Anteil an der Weltproduktion an Phosphorsäure betrug im Jahre 1924 noch 14 Prozent. Zu diesen Inseln gehören im Stillen Ozean vor allem Nauru und Angaur. Beide Inseln haben überaus wertvolle Phosphatlager, waren früher in deutschem Besitz und gingen erst nach dem Kriege Deutschland verloren. Sie hätten mit ihren auf über 100 Millionen (Nauru) und 3 Millionen Tonnen (Angaur) geschätzten Beständen den Phosphorsäurebedarf Deutschlands auf mehrere hundert Jahre decken können. Heute werden diese Inseln von den Japanern und Australiern ausgebeutet. Die gesamten Rohphosphate werden auf 23 bis 34 Milliarden Tonnen geschätzt und verbürgen der Menschheit eine sichere Versorgung mit Phosphorsäure auf mehrere tausend Jahre. Der Hauptanteil, und zwar etwa 50 Prozent, scheint auf Frankreich durch die Besitzergreifung von Marokko zu entfallen. Ueber die Hälfte der etwa 10 Millionen Tonnen betragenden Weltproduktion liefert wiederum Frankreich und Nordafrika, und mit etwa 3,3 Millionen sind die Vereinigten Staaten beteiligt. Der Rest entfällt auf die übrigen wichtigeren Fundorte.

In der Herstellung von Superphosphat hat heute Nordamerika mit 3 369 000 Tonnen Jahresherstellung (1927) die Führung. Es folgen: Frankreich mit 2 215 000, Italien mit 1 370 700, Japan mit 931 000, Spanien mit 828 605 (1926), Australien mit 8—900 000 und dann erst Deutschland, das früher an der Spitze der superphosphaterzeugenden Länder stand, mit etwa 660 000 Tonnen. Leider hat Deutschland auch die zweite Phosphorsäurequelle in der Form von Thomasmehl zum größten Teil durch die Abtretung von Elsaß-Lothringen an Frankreich eingebüßt. Denn während die Thomasmehlerzeugung in Deutschland im Jahre 1913 2¾ Millionen Tonnen betrug, ist sie im Jahre 1926 auf 1 413 000 Tonnen gesunken, die Frankreichs dagegen auf 1 224 000 Tonnen gestiegen. Und während Deutschland vor dem Kriege 714 000 Tonnen Thomasmehl exportierte, führte es 1927 über 1 000 000 Tonnen Thomasmehl ein.

Aus diesen Zahlen ersehen wir, daß uns eine noch sehr, sehr lange Zeit nicht bange zu sein braucht, daß ein Mangel an Phosphordüngemitteln eintreten könnte.

Und nun wollen wir auf die wichtigsten Sitzungen der DLG. kurz eingehen. Die Sitzung der Düngemittel-Abteilung fand Mittwoch, d. 30. Januar, statt. In dem ersten Vortrag: „Die Aenderungen des Bodengefüges durch natürliche und künstliche Düngemittel", den Herr Dr. Hager-Bonn gehalten hat, wurden Fragen berührt, die von dem Landwirt bis dahin viel zu wenig beachtet wurden. Wohl wissen wir, daß für die Herstellung einer guten Bodengare neben einer sachgemäßen Bodenbearbeitung auch ein genügender Gehalt an Kalk und Humus notwendig ist. Das Bodengefüge wird aber auch durch die künstlichen Düngemittel stark beeinflußt. Wenn daher das Bodengefüge in die unerwünschte Form einer zu starken Bodenverschlemmung überzugehen droht, dürfen wir nicht jene Düngemittel anwenden, die diesen Zustand noch fördern. Neutral nach beiden Richtungen verhält sich das Superphosphat. Thomasmehl wird wegen seines Kalkgehaltes dem ungünstigen Zustand entgegenarbeiten. Von den stickstoffhaltigen Düngemitteln wirkt sich recht ungünstig auf das Bodengefüge Natronsalpeter aus. Besonders bei der Kartoffel tritt dieser Nachteil stark in Erscheinung, weil die Kartoffel das frei gewordene Natron dieses Düngemittels nicht aufnimmt. Auch die Ammoniaksalze beeinflussen das Bodengefüge ungünstig, wenn bereits Kalkmangel im Boden herrscht. Aehnlich verhalten sich Leuna- und Kaliammonsalpeter, und hierher müßte man auch das bei uns hergestellte Nitrofos einreihen. Auch der Harnstoff und die Jauche sollen vorübergehend eine Auflösung der Bodenkrümel verursachen. Von den Kalisalzen können sich vor allem die Rohsalze wegen ihres reichen Gehaltes an Kochsalz nachteilig auf die Bodenstruktur auswirken. Aus diesem Grunde sollen daher auf schweren Böden nur die konzentrierten Kalisalze Verwendung finden. Sobald bereits Kalimangel im Boden herrscht und der Boden zur Versäuerung neigt, muß man an erster Stelle jene Düngemittel vorziehen, die auf die Krümelstruktur des Bodens nicht ungünstig einwirken, und dazu gehören vor allem jene, die neben dem betreffenden Nährstoff auch noch Kalk enthalten.

In dem zweiten, von Güterdirektor Blumschein-Schlanstedt gehaltenen Vortrag über „Erfahrungen eines Praktikers über Düngung und Düngungserfolge" betonte der Vortragende, daß man die Düngemittel nur in dem Umfange anzuwenden hat, soweit sie die höchsten Rein-, nicht aber die höchsten Roherträge liefern. Voraussetzung für die gute Wirkung ist natürlich, daß sie auch richtig angewandt werden, wobei wiederum die Kalk- und Stallmistfrage ganz besondere Beachtung verdienen. Die Höhe der Kunstdüngergabe muß sich nach dem Boden und seiner Leistungsfähigkeit, nach der Güte des vorher gegebenen Stallmistes, nach der Vorfrucht und der Düngung zur Vorfrucht und schließlich nach den durch die Bodenuntersuchungen ermittelten Werten richten. Deshalb bilden Bodenuntersuchungen und Feldversuche, die durch die ganze Fruchtfolge durchgeführt werden müssen, die Grundlage jeder Düngung. Hingegen muß vor einseitiger Stickstoffdüngung gewarnt werden, weil sie sich besonders in nassen Jahren vielerorts als verlustbringend erwiesen hat.

In der am 1. Februar stattgefundenen Sitzung der Ackerbau-Abteilung sprach zunächst Herr Rittergutsbesitzer Schurig-Zeestow über „Die Beziehungen zwischen Bodenbearbeitung und Düngung". Auch in diesem Vortrag wies Herr Schurig auf die Abhängigkeit der Düngerwirkung von der Bodenbearbeitung hin. Da aber nur das Wasser als Transportmittel für die Nährstoffe der Pflanzen in Frage kommt, muß mit der Bodenbearbeitung auch eine Regulierung des Wassergehaltes im Boden erstrebt werden. Dabei muß natürlich auch auf ein gutes Gedeihen der Bodenbakterien Bedacht genommen werden. An Hand einer Reihe von Lichtbildern zeigte der Vortragende, wie man diesen Gesichtspunkten u. a. auch durch Anwendung richtig gewählter Geräte gerecht werden kann.

In der im Anschluß an diesen Vortrag stattgefundenen Aussprache hat Herr Dr. Schurig-Markee es sehr bedauert, daß die deutsche Wissenschaft sich viel zu wenig mit den brennendsten Fragen der praktischen Landwirtschaft beschäftigt, um hier einmal Klarheit zu verschaffen. Als Beispiel führte er die Aussaatstärke auf den leichteren Böden an, da über diese Frage die Ansichten ganz besonders stark auseinandergehen. Während der eine Standpunkt dahin geht, daß man auf leichteren Böden schwach säen müßte, weil der leichte Boden wasserarm ist und bei einem dichten Bestand die Pflanzen unter Wassermangel leiden müßten, stellt die Gegenseite die Forderung einer dichten Saat, weil dann der Boden stärker beschattet wird und daher nicht so austrocknet. Auch hinsichtlich der Stallmistunterbringung und über viele andere Fragen sind die Ansichten sehr verschieden. Deshalb war es eine große Genugtuung für die Versammlung, als in dem nachfolgenden Vortrag Herr Prof. Dr. Holldack-Leipzig die Klärung einer viel umstrittenen Frage auf dem Gebiete der Bodenbearbeitung in

Aussicht stellte. So herrscht bekanntlich noch immer Unklarheit über die Notwendigkeit oder Entbehrlichkeit der Untergrundbearbeitung. Mit Hilfe eines neuen Verfahrens von Prof. Dr. Holldack gelingt es nun, das Bodengefüge, und zwar nicht nur der Ackerkrume, sondern auch des Untergrundes zahlenmäßig zu erfassen, auf Grund dessen man ohne weiteres den Schluß ziehen kann, wie weit eine Untergrundlockerung notwendig ist oder nicht. Zu diesem Ergebnis gelangte Professor Holldack durch Ermittlung des Volumenverhältnisses der drei Faktoren, die auf die Art des Bodengefüges eine entscheidende Rolle spielen, und zwar des Bodens, des Wassers und der Luft. Aus dem Volumenverhältnis dieser drei Faktoren in der Ackerkrume und im Untergrund bekommt man ein genaues Bild, wie das Bodengefüge beschaffen ist und ob eine dauernde oder nur vorübergehende Untergrundlockerung notwendig ist.

Auch die Saatzucht-Abteilung, die am 31. Januar tagte, beschäftigte sich mit einer wichtigen Frage, und zwar mit einem neuen Verfahren zur Bestimmung des Wasserverbrauches von Sorten und Zuchtstämmen. Bekanntlich stellen die Pflanzen hinsichtlich des Wasserverbrauches verschiedene Ansprüche, so daß der Landwirt auch den Wasserbedarf der betreffenden Sorte stets berücksichtigen muß, wenn er sie mit Erfolg anbauen will. Unsere Provinz gehört aber zu den niederschlagsarmen Gegenden. Wir werden daher die hinsichtlich der Bodenfeuchtigkeit anspruchsloseren Pflanzen beim Anbau bevorzugen müssen. Jeder Pflanzenzüchter und -anbauer wird es daher sehr begrüßen, daß wir nun zwei Verfahren, und zwar das gasometrische und das Anwelkeverfahren besitzen, die uns mit großer Genauigkeit Aufschluß über diese wichtige Frage geben können. Beim Anwelkeverfahren erübrigt sich die Anschaffung kostspieliger Gefäße und Apparate, und es gestattet in kurzer Zeit eine große Zahl von Freilandpflanzen zu untersuchen, wie auch die Menge des von den Pflanezn abgegebenen Wassers festzustellen. Das Wichtigste aber ist, daß es von jedem ohne besondere Kenntnisse gehandhabt werden kann.

Großes Interesse erweckte ferner der in der Sitzung der Betriebs-Abteilung von Herrn Dr. Schindler-Berlin gehaltene Vortrag über „Die Absatzfrage in der Landwirtschaft“ und der an diesen sich anschließende Vortrag von Herrn Landesökonomierat Niggl-Steinach „Wie gewinnen wir unsere Bauernsöhne für den Fortschritt in der Landwirtschaft unter besonderer Betonung der Grünlandwirtschaft?“ Der erste Vortragende wies zunächst auf die Ursachen, die die Absatzfrage in der deutschen Landwirtschaft so schwierig gestalten, hin. Sie liegen z. T. in der Auswirkung des Weltmarktes, z. T. in den Absatzbedingungen der deutschen Landwirtschaft begründet. Zu den letzteren gehört zunächst die Kapitalsknappheit mit den dadurch bedingten hohen Zinssätzen, wodurch die Wettbewerbsmöglichkeiten der ausländischen Erzeugnisse erhöht werden, ferner die Güte der erzeugten Produkte und schließlich die mangelhafte Organisation des landwirtschaftlichen Absatzes. Zur Lösung dieser Frage kommen nach Auffassung des Redners eine vernünftige Einfuhrregelung, die unter Berücksichtigung wirtschaftlicher Gesichtspunkte vorgenommen werden müßte, sowie die Selbsthilfe der Landwirtschaft, die die bereits angeführten, den Absatz hemmenden Momente beleben müßte, in Frage.

In dem nächsten Vortrag führte Herr Landesökonomierat Niggl aus, auf welche Weise man in Bayern bei der Jugend das Interesse für den landwirtschaftlichen Fortschritt und die Landwirtschaft überhaupt zu wecken sucht. Durch systematische Kleinarbeit, durch Prämien und Auszeichnungen verschiedenster Art ist man bestrebt, die weitesten Kreise, an erster Stelle aber die noch aufnahmefähigen Jungbauern, anzuspornen und ihren Ehrgeiz zu heben. Aehnlich wie bei uns, fällt auch in Deutschland der Bildungsstand der Jugend stark ab, aber nicht etwa aus Mangel an Schulen, sondern aus dem Grunde, weil viele kleinere Landwirte ihre Söhne wegen Arbeitermangel nicht mehr auf die landwirtschaftliche Schule schicken können. Es würde sich daher empfehlen, wenn man auch bei uns dieser Frage nähertreten würde, da die heutige Jugend, unsere Zukunft, infolge der mangelhaften Schulbildung sehr ins Hintertreffen rückt.

In der Pferde- und Rinderzucht-Abteilung berichtete Herr Prof. Dr. Hansen über „Das deutsche Rinderleistungsbuch, seine Bestrebungen und Erfolge“. Obzwar das Rinderleistungsbuch erst seit dem 1. Oktober 1926 in Deutschland eingeführt ist, ist die Beteiligung an der Rinderleistungskontrolle schon eine recht große. Mit der Rinderleistungskontrolle will man die Höchstleistungen der leistungsfähigsten Tiere einer Herde ermitteln. Es werden daher immer nur einige wenige Tiere aus einer Herde dieser Kontrolle unterzogen. Die höchste Jahresleistung in der Milchmenge stellt sich in Deutschland zur Zeit auf 12 372 Kg., in der Fettmenge auf 510 Kg. Mit diesen Leistungsprüfungen soll der Nachweis erbracht werden, daß Deutschland nicht nur gut durchgezüchtete, sondern auch leistungsfähige Tiere besitzt. Der zweite Vortrag wurde von Herrn Kammerherr v. Knobelsdorff-Oldenburg über „Zweck und Ziel der ländlichen Reitervereine und ihre Bedeutung für Pferdezucht und -haltung“ gehalten. Nach der Aufhebung der allgemeinen Wehrpflicht wandte man sich in Deutschland wieder mehr dem Sport zu, und damit ist auch die rasche Entwicklung der ländlichen Reit- und Fahrvereine, von denen bereits über 2000 bestehen, zu erklären. Daß diese Vereine nicht nur sportliche, sondern auch züchterische Ziele verfolgen, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden.

In der Fütterung spielt bekanntlich die Einhaltung des richtigen Nährstoffverhältnisses zwischen Eiweiß und Stärke die entscheidende Rolle. Um dieses Verhältnis zu überprüfen und genau zu ermitteln, wurden in Dänemark in den Jahren 1922—1926 Versuche mit zusammen 699 Kühen in 83 Versuchsgruppen durchgeführt, über deren Ergebnisse Herr Professor Lars Frederiksen von der Landwirtschaftlichen Hochschule in Kopenhagen in der Futter-Abteilung am 1. Februar berichtete. Nach diesen Untersuchungen sind 1 Kg. Stärkewerte mit etwa 216 Gr. Eiweiß zur Bildung von 4 Kg. Milch mit 3,33 Prozent Fett erforderlich.

In dem zweiten Vortrag sprach Herr Professor Dr. Scheunert-Leipzig über „Die Bedeutung der Mineralstoffe für die tierische Ernährung“. Die Mineralstoffe gewinnen insofern immer größere Bedeutung in der tierischen Ernährung, als infolge der gesteigerten Leistungen, die ebenfalls Mineralnährstoffe aufzuweisen haben, sehr leicht ein Mangel an diesen Stoffen im Futter eintritt, der zu Störungen der Lebensvorgänge führen kann. Mit Ausnahme der Wiesen- und Weidengräser und der Hülsenfrüchte, weisen aber fast alle pflanzlichen Futtermittel Mangel an Kalk, Natron und Chlor, viele auch in Phosphorsäure und Eisen und vielleicht auch an Jod auf. Es ist daher notwendig, durch richtige Fütterung der Tiere, solche Mängel auszugleichen, da sonst Rückgang in der Leistung, ferner Schädigung der Fortpflanzungsfähigkeit und auch Mangelkrankheiten, wie Rhachitis und dergl. auftreten können. Der Vortragende ist nicht der Ansicht, daß man chemisch reine Kalkpräparate verwenden sollte, sondern hält es für zweckmäßiger, wenn man gemahlenen rohen Kalkstein, der neben Kalk auch noch andere mineralische Bestandteile, die nützlich sein können, enthält, ebenso gedämpftes, fein-gemahlenes Knochenmehl verfüttern würde. Zur Bekämpfung der

mit Kalkmangel häufig einhergehenden rhachitischen Erscheinungen empfiehlt sich die Verabreichung von Vigantol. Die Notwendigkeit der Jodzufütterung ist noch nicht entschieden, und es werden erst seitens der DLG. Versuche nach dieser Richtung durchgeführt.

Die Hauptversammlung der DLG. tagte am 2. Februar und beschäftigte sich in den dort gehaltenen Vorträgen mit zwei landwirtschaftlichen Produkten, die einen sehr schweren Konkurrenzkampf zu bestehen haben, und zwar mit der Zuckerrübe und der Kartoffel. Auch hier liegen die Ursachen in den Auswirkungen der Weltwirtschaft begründet, wie z. B. bei der Zuckerrübe, z. T. auch in den gesteigerten Ansprüchen der Verbraucher, die sich der Kartoffel als Nahrungsmittel immer weniger bedienen, auf der anderen Seite Delikatessenware und sehr zeitige Kartoffeln bevorzugen, die aus dem Auslande in großen Mengen bezogen werden müssen, da um diese Zeit noch keine Frühkartoffeln in Deutschland zu haben sind. Mit der Kartoffelfrage beschäftigte man sich übrigens auch noch auf dem 13. deutschen Kartoffeltag, der am 29. Januar stattfand, und recht deutlich die mißliche Lage der Kartoffelwirtschaften zum Ausdruck brachte.

Auf die vielen anderen Tagungen wollen wir nicht eingehen, sondern nur noch einige Worte über die „Grüne Woche" selbst verlieren. Gleichzeitig mit der Tagung der DLG. wird seit einigen Jahren von dem Berliner Messeamt eine landwirtschaftliche Ausstellung unter der Bezeichnung „Grüne Woche" veranstaltet. Auch diese Ausstellung war unter dem Motto „landwirtschaftliche Selbsthilfe" aufgezogen und war mit einer Anzahl Sonderveranstaltungen verbunden. Deutlich konnte man hier den Fortschritt auf dem Gebiete des Ausstellungswesens beobachten und all die Gedankengänge, die dem Aussteller vorschwebten, wurden meist in bildlicher modellmäßiger und plastischer Darstellung dem Besucher vor Augen geführt. Die Gruppierung der Ausstellung war folgende: Halle I umfaßte die gesamte Landwirtschaft vom Gesichtspunkte der landwirtschaftlichen Selbsthilfe. In 5 Abteilungen wurden die Möglichkeiten der landwirtschaftlichen Selbsthilfe auf dem Gebiete der Getreidewirtschaft, des Kartoffelbaues, der Viehzucht, der Milchwirtschaft und des Obst- und Gemüsebaues behandelt. Besonderes Augenmerk war den Problemen der Preisbildung und Absatzorganisationen gewidmet, da von diesen zwei Faktoren die Rentabilität der Landwirtschaft in stärkstem Maße abhängig ist. Daneben fanden hier noch Sonderausstellungen „Die Milch", „Die Ernährung der Pflanzen", „Landwirtschaftliche Meliorationen" und „Geflügelzucht" statt. In Halle II waren die Abteilungen: Gartenbau, Imkerei, Seidenbau, Forstwirtschaft, Elektrowirtschaft und Ausbildung weiblicher Jugend untergebracht. In Halle III fand die Hunde-Ausstellung und in Halle IV die deutsche Jagdausstellung und internationale Schießsportausstellung statt.

Schließlich verdienen auch noch die Berliner Reit- und Fahrturniere Erwähnung, die sich eines sehr starken Besuches von seiten der Landwirte erfreuten und in denen sehr beachtenswerte Leistungen geboten wurden. So wurde auch die diesjährige DLG.-Tagung und alle übrigen Veranstaltungen zu einem großen Ereignis für alle Besucher, die sicherlich mit Freuden an diese Zeit zurückdenken werden.

30 | Marktberichte. | 30

Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft

Poznań, Wjazdowa 3, vom 20. Februar 1929.

Getreide. In der vergangenen Berichtswoche lag der Getreidemarkt etwas angeregter und die Preise zogen, namentlich in Weizen, etwas an. Besondere Ursachen für die leichte Befestigung sind nicht festzustellen, und es handelt sich in der Hauptsache mehr um Stimmungskäufe. Die gleiche Erscheinung ließ sich im Mehlgeschäft feststellen, wo mehr Nachfrage auftrat. Der Frost hält mit unverminderter Heftigkeit an. Infolge der Schneedecke läßt sich aber nicht feststellen, ob Schädigungen an den Saaten vorgekommen sind. Das Angebot in Roggen ist noch reichlich, wenn auch nicht mehr so dringlich wahrzunehmen wie vordem. Die Zufuhren in Weizen, namentlich von größeren Gütern, mehren sich. Braugerste liegt schwächer. Die augenblicklich herankommenden Qualitäten fallen in Bezug auf Güte ab. Hafer wird vorzugsweise von der Militärverwaltung zu verhältnismäßig niedrigen Preisen angekauft. Ausgesuchter schwedischer Weißhafer findet nach dem Osten Polens Unterkommen zu Saatzwecken.

Hülsenfrüchte. In Viktoria- und kleinen Erbsen liegt keine Veränderung vor. Das Geschäft ist als ruhig zu bezeichnen. Soweit sich gute Qualitäten in erster Hand befinden, halten die Besitzer auf hohe Preise in der Meinung, die Ware zu Saatzwecken unterbringen zu können. Die Nachfrage ist aber hierfür bisher außerordentlich gering. Sehr feste Tendenz zeigen Gelblupinen, welche infolge starken Exports nach dem Auslande einen großen Preisvorsprung vor blauen Lupinen gewonnen haben und teurer zu stehen kommen, als heute z. B. Roggen kostet. Es empfiehlt sich, diese Preisbewegung nicht aus den Augen zu verlieren, da nach der langen Preissteigerung ein plötzlicher Rückschlag nicht ausgeschlossen erscheint. Begehrt sind ferner Wicken und Peluschken zu Saatzwecken. Wir sehen die hierfür geltenden Preise als günstig an.

Sämereien. Die rückläufige Preisbewegung für Rotklee ist zum Stehen gekommen, und es macht sich eine leichte Befestigung bemerkbar. Das ist darauf zurückzuführen, daß die bei uns erreichte tiefe Preisbasis die Möglichkeit hervorbrachte, Ware ins Ausland schicken zu können. Weißklee zeigt ruhiges Geschäft bei unverändertem Werte. Schwedenklee, Gelbklee, Seradella und Futterrübensamen konnten ihren hohen Preisstand behaupten, besonders letzterer scheint in so ungenügender Menge geerntet zu sein infolge zurückgegangener Anbaufläche, daß der Bedarf kaum wird gedeckt werden können. Wir beziehen bereits aus dem Auslande zur Befriedigung der Nachfrage aus unseren Genossenschaftskreisen Futterrübensamen.

Kartoffeln. Es werden Befürchtungen laut, ob bei dem schweren Winter die Kartoffeln im allgemeinen nicht Schaden genommen haben dürften. Sollte sich herausstellen, daß Schäden in größerem Maßstabe eintreten, so würde dies auch nicht ohne Einfluß auf die Getreidepreisbildung bleiben.

Kartoffelflocken. Für Kartoffelflocken ist im Inlande zur prompten Lieferung Nachfrage vorhanden und erbitten wir Angebote.

Stroh. In den letzten Tagen sind nennenswerte Veränderungen nicht eingetreten; Angebote in Roggen- und Hafer-Preßstroh sind uns erwünscht. Ebenso hat loses Stroh zum Pressen zur Lieferung im Monat März Interesse.

Wir notieren am 20. Februar 1929 per 100 Kilogramm je nach Qualität und Lage der Station: für Weizen 42—43.50, für Roggen 32—32.75, für Futtergerste 32.50—33.50, für Braugerste 35—36.50, für Hafer 30.50—32, für Viktoriaerbsen 50—65, für Felderbsen 40—45, für Raps 70—84, für Seradella 40—60, für Leinsaat 70—90, für Luzerne 450—550 Zloty.

Futtermittel. Das seit Monaten bestehende Frostwetter hat auf die Marktlage in Futtermitteln nicht die Wirkung ausgeübt, die man in anderen Jahren als normal ansah, normal in dem Sinne, daß man in den Wintermonaten mit höheren Preisen rechnen mußte, weil die Nachfrage in dieser Zeit, in der die Futterrationen gesteigert wurden, die Preisbasis bestimmte. Uns scheint, daß die Lage des Getreidemarktes einen entschlossenen Einfluß auf die Höhe der Futtermittelpreise ausübt, weil ein Aufwärtsbewegen der Futtermittelpreise beim Verbraucher die Entscheidung auslösen würde, die käuflichen Futtermittel durch höhere Inanspruchnahme der eigenen Produkte zu ersetzen.

Die Preise für Getreidekleie dürfen heute als angemessen bezeichnet werden und die ermahlenen Mengen finden deshalb schlank Absatz. Bevorzugt wird die saubere **Weizenkleie**, die im Preise etwas höher liegt als **Roggenkleie**, teils wegen der guten Nachfrage, zum anderen, weil Weizen nicht in ausreichendem Umfang verarbeitet wird.

Von den hochprozentigen Futtermitteln werden neben **Mischfutter** heute bevorzugt **Erdnußkuchen-** und **Sonnenblumenkuchenmehl.** Sonnenblumenkuchen lagen letzthin etwas knapp, weil die Zufuhren aus Rumänien ausgeblieben sind. Indeß konnte Sonnenblumenkuchen russischer Herkunft in die Bresche springen, so daß dieses beliebte Kraftfuttermittel zu vorteilhaften Preisen wieder geliefert werden kann.

Düngemittel. Die Preise für Stickstoffträger sind unverändert. **Thomasmehl** und **deutsches Kalisalz** sind nach wie vor gefragt; der Umsatz in diesen beiden Düngemitteln ist stärker als im vorigen Jahre. Die Lieferung der Kaluszer Salze wird eine Verzögerung erfahren, weil infolge der Witterungsverhältnisse die Verladungen nicht so vor sich gehen können, wie in normalen Zeiten. Die Werke haben uns mitgeteilt, daß sie von den nächsten 14 Tagen Verladungen nicht vornehmen können.

Maschinen. Die abnormen Witterungsverhältnisse beeinflussen auch das Maschinengeschäft, das verhältnismäßig ruhig

liegt. Es ist aber damit zu rechnen, daß im Frühjahr ein vermehrter Bedarf eintreten wird. Die Arbeiten für die Bestellung usw. werden sich zusammendrängen und eine vermehrte Anwendung der Maschinen notwendig machen. Es empfiehlt sich daher, sich schon jetzt eine Uebersicht über die benötigten Maschinen zu verschaffen und die Aufträge schon jetzt bei uns aufzugeben. Die Läger werden aller Voraussicht nach nicht ausreichen, um die erst in der Bedarfszeit eingehenden Aufträge rechtzeitig erledigen zu können. Lieferungsschwierigkeiten werden daher unvermeidlich sein, wenn nicht schon jetzt wegen der Bestellungen Vorsorge getroffen wird.

Wir denken dabei zunächst an **Düngerstreuer**, nach denen die Nachfrage auch schon eingesetzt hat. Wie auch Herr Prof. Dr. Martiny während seines Vortrages anläßlich der Tagung der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft in Posen zum Ausdruck brachte, behaupten die **Kettendüngerstreuer „Westfalia"** und **„Pommerania"** immer noch den ersten Platz. Dieselben haben sich in der durch die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft veranstalteten Dauerprüfung allen anderen Systemen überlegen gezeigt. Auch die Ersatzteile für diese Düngerstreuer haben wir ständig auf Lager.

Als billigen Düngerstreuer, der sich in der Praxis sehr gut bewährt hat, empfehlen wir den Original-Düngerstreuer **„Triumph"** der Firmen Dehne und Pommerania. Der Düngerstreuer „Triumph" wird in den Breiten von 1.75—3.75 Metern mit und ohne Vorderkarre geliefert. Wir bitten Offerten von uns einzufordern.

Auch **Pflüge und Kultivatoren** werden aller Voraussicht nach im Frühjahr wieder sehr knapp werden. Wir möchten an die Vorgänge im vorigen Jahr erinnern, wo es in den Hauptbedarfszeiten unmöglich war, diese Maschinen zu beschaffen. Sowohl für Pflüge als auch für Kultivatoren kommen die „Ventzki"-Fabrikate in Frage, die zwar im Inlande hergestellt werden, bei denen aber die Produktion der Werke nicht ausreicht, um den Bedarf in den Zeiten der Saison zu befriedigen. Wir sind vorläufig noch in der Lage, vom Lager liefern zu können und nehmen auch gern schon jetzt Aufträge zur späteren Lieferung an. Die Ersatzteile für Pflüge, wie Streichbleche, Schare, Anlagen, Sohlen, Buchsen usw. bitten wir bald zu bestellen. Wir liefern **Schare und Streichbleche** in bester aus Stahl geschmiedeter Ware für „Ventzki"-Pflüge zum Preise von 0.95 Zloty für das Kilogramm, für „Sack"-Pflüge zum Preise von 1.05 Zloty für das Kilogramm ab Posen unter günstigen Bedingungen.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir die Aufmerksamkeit auf den **Stollschen Kultivatorzinken** lenken, der sich gerade für die Frühjahrsarbeit hervorragend bewährt hat. Der Stollsche Zinken stellt einen halbstarren Zinken dar, dessen untere Hälfte als Meißel ausgebildet und mit einem gänsefußartigen Schar versehen ist. Diese Zinken lockern die obere Schicht des Bodens und vermeiden das Heraufbringen von nassen Streifen wie bei gewöhnlichen Kultivatorzinken.

Schlacht- und Viehhof Poznań.

Posen, 15. Februar.

(Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Es wurden aufgetrieben: 18 Rinder (darunter 1 Ochse, 4 Bullen, 13 Kühe und Färsen), 235 Schweine, 151 Kälber und 43 Schafe, zusammen 447 Tiere.

Marktverlauf: Wegen geringen Auftriebs nicht notiert.

Posen, 19. Februar.

(Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Es wurden aufgetrieben: 516 Rinder (darunter 49 Ochsen, 181 Bullen, 286 Kühe und Färsen), 1394 Schweine, 616 Kälber, 138 Schafe, zusammen 2664 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht:

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt 166—176, vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4—7 Jahren 150—156. — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene, von höchstem Schlachtwert 156—160, vollfleischige jüngere 134—144, mäßig genährte junge und gut genährte ältere 120—128. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 164—168, ältere ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 150—154, mäßig genährte Kühe und Färsen 124—132, schlecht genährte Kühe und Färsen 100—110.

Kälber: beste, gemästete Kälber 170, mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 150—156, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 140—144, minderwertige Säuger 120—130.

Schafe: Stallschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 150—154, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 140—142, mäßig genährte Hammel und Schafe 120.

Schweine: vollfleischige von 120—150 Kilogramm Lebendgewicht 224—228, vollfleischige von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 216—220, vollfleischige von 80—100 Kilogramm Lebendgewicht 208—212, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogramm 200—204, Sauen und späte Kastrate 160—200.

Marktverlauf: rege.

Berliner Butternotierung

vom 6. Februar 1929.

Die amtliche Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde zu Käufers Lasten, war für 1 Pfund für 1. Sorte 1,86, 2. Sorte 1,77, abfallende 1,61.

Vom 9. Februar 1929.

Die amtliche Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde zu Käufers Lasten war für 1 Pfund für 1. Sorte 1,88, 2 Sorte 1,79, abfallende 1,63.

Preistabelle für Futtermittel

(Preise abgerundet, ohne Gewähr.)

Futtermittel	Gehaltslage	Preis in zł per 100 kg	Verd. Eiweiß	Fett	Kohlehydrate	Rohfaser	Wertigkeit	Gesamtstärkewert	1 kg Stärkewert in zł	1 kg verd. Eiweiß in zł
Kartoffeln	20	6,40						20,	0,32	
Roggenkleie		27,—	10,8	2,4	42 9	1.7	79	46,9	0,58	1,32
Weizenkleie		27,50	11,1	3,7	40,5	2 1	79	48,1	0 57	1,30
Reisfuttermehl	24/28	33 —	6,	10,2	36,2	2.0	100	68,4	0.48	2,15
Mais		46,—	6,6	3,9	65,7	1,3	100	81.5	0,56	3,27
Hafer		32,—	7.2	4,0	44.8	2 6	95	59,7	0,54	2,04
Gerste		35,—	6,1	1,9	62.4	1,3	99	72.0	0.49	2,19
Roggen		33,—	8,7	1.1	63.9	1,0	95	71 3	0,46	1,32
Leinkuchen	38/42	52,—	27,2	7,9	25.4	4,3	97	71,8	0.72	1,36
Rapskuchen	38/42	43,—	23,0	8,1	27.3	0.9	95	61,1	0,70	1,24
Sonnenbl.-Kuchen	48/52	51.—	32,4	11,1	14.7	3.5	95	72,0	0,70	1,15
Erdnußkuchen	56/60	61.—	45,2	6.3	20,6	0.5	98	77.5	0 79	1,09
Baumwollst.-Mehl	50/52	57,75	39,5	8,6	13,4	4.0	95	72,3	0,80	1,17
Kokoskuchen	27/32	51,75	16,3	8,2	32,1	9,3	100	76.5	0,68	1,97
Palmkernkuchen	23/28	48,25	13,1	7,7	30 0	9,3	10[illegible]	70,2	0.69	2.27

Im übrigen wiederholen wir die Schlußbemerkung zu unserem Aufsatz in Nr. 24 des „Zentralwochenblattes", Jahrgang 1928 wegen Beurteilung der theoretischen Futtermittelpreistabelle. In letzter Linie wird immer die Praxis entscheiden müssen.

Landw. Zentral-Genossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 20. Februar 1929.

Für 100 kg in Zloty.

Transaktionspreise:

Roggen (60 To.)	33.85—34 10

Richtpreise:

Weizen	42.75—43.75
Weizenmehl (65%) (m. Sack	60.00—64.00
Roggenmehl (70%) m. Sack	47.50
Hafer	30.25—31.25
Braugerste	33.50—35.50
Mahlgerste	32.25—33.25
Weizenkleie	25.25—26.25
Roggenkleie	25.00—26 00
Rübsamen	43 00—44.00
Sommerwicke	41.00—43.00
Peluschken	39.00—41.00
Felderbsen	44.00—47.00
Viktoriaerbsen	62.00—67.00
Folgererbsen	53 00—58.00
Kartoffelflocken	38.25
Sojaschrot	49.00—51.00
Seradella	55.00—60.00
Leinkuchen	52.00—53.00
Blaue Lupinen	25.00—26.00
Gelbe Lupinen	29.00—31.00
Klee (weißer)	170 00—270.00
„ (roter)	160.00—210.00
„ (schwedischer)	360.00—410.00
Sonnenblumenkuchen	49.00—51.00
Roggenstroh, lose	4.50—5.00
Roggenstroh, gepreßt	6.50—7.00
Heu, lose	14 00—15.50
über Notiz	15 50—17.00
Heu, gepreßt, üb. Notiz	17.00—19.00

Gesamttendenz: ruhig.

Wochenmarktbericht vom 20. Februar 1929.

1 Pfd. Butter 3.60 zł, 1 Mandel Eier 5.80—6.00 zł, 1 Liter Milch 0.40 zł, 1 Liter Sahne 2.80—3 20 zł, 1 Pfund Quark 0.55 zł, 1 Pfd. Spinat 0.35 zł, 1 Pfd. Grünkohl 0.40 zł, 1 Bündchen Kohlrabi 0.20 zł, 1 Kopf Rotkohl 0.20—0.30 zł, 1 Kopf Weißkohl 0.25 zł, 1 Kopf Wirsingkohl 0.40 zł, 1 Bündchen rote Rüben 0.10 zł, 1 Bündchen Mohrrüben 0.10 zł, 1 Pfd. Wruken 0.25 zł, 1 Pfd. Aepfel 0.40—0.70 zł, 1 Pfd. Kartoffeln 0.10 zł, 1 Bündchen Zwiebeln 0.25 zł. — 1 Pfd. frischer Speck 1.60—1.80 zł, 1 Pfd. Räucherspeck 1.80—2.10 zł, 1 Pfd. Schweinefleisch 1.50—1.80 zł, 1 Pfd. Rindfleisch 1.50—2.00 zł, 1 Pfd. Kalbfleisch 1.40 zł, 1 Pfd. Hammelfleisch 1.50—1.70 zł. — Gans das Pfd. 1.60—2.00 zł, 1 Ente 5.00—7.00 zł, 1 Huhn 2.50—4.50 zł, 1 Paar Tauben 2.20 zł. — 1 Pfd. Hechte 1 60—1.80 zł, 1 Pfd. Zander 2.00—2.50 zł, 1 Pfd. Barsche 0.80—1.20 zł, 1 Pfd. Weißfische 0.80 zł, 1 Pfd. grüne Heringe 0.50 zł.

Der Kleinhandelspreis für 1 Liter Vollmilch in Flaschen beträgt bei der Posener Molkerei 0.42 Zloty.

Chilesalpeterpreise.

Hiermit geben wir den Herren Landwirten zur gefl. Kenntnis, daß der durch die Associacion de Productore de Salite de Chile festgesetzte Chilesalpeterpreis pro Tonne in Waggonladungen franko Waggon Danzig folgender ist: Lieferung Februar 1929 — £. 10. 14. 3., Lieferung März—Juni 1929 — £. 10. 15. 3.

Poznań, im Februar 1929.

Poddelegacja Producentów Saletry Chilijskiej.

32 Molkereiwesen. 32

Bessere Milchverwertung.

Wie kann der Landwirt, vor allem der Zuchtwart, Milchkontrollassistent und Versuchsringleiter die Rentabilität des Kuhstalles erhöhen?

Die Kontrolle des Kuhstalles durch den Besitzer, den Milchkontrollverein usw., soweit man sich überhaupt mit dem Kuhstall beschäftigt, erstreckt sich meistens lediglich auf Leistungsfeststellungen, darauf fußenden Ausmerzungen der minderwertigen Tiere, Futterberechnungen und Futtervorschläge, Maßnahmen, die lediglich die Erhöhung der Milchmenge in rentablen Grenzen zum Ziele haben.

Wie leider vielfach in der Landwirtschaft, vergißt man auch hier meistens, die Qualität der Erzeugnisse weitgehendst zu berücksichtigen. Letzteres ist aber hier ganz besonders wichtig. Polen ist ein Ausfuhrland für Molkereierzeugnisse, das auf seinem natürlichsten Hauptmarkte, Deutschland, mit einer von Tag zu Tag größer und schärfer werdenden Konkurrenz zu kämpfen hat. Durch Unterbietung der Preise können wir den Kampf nicht führen, wenn wir unserer schon jetzt schwer ringenden Landwirtschaft nicht den Rest geben wollen. Als einzige Konkurrenzmöglichkeit bleibt uns übrig, die Butter der anderen Länder in qualitativer Hinsicht zu übertreffen, oder unsere Butter ihr doch wenigstens gleichzusetzen. Stillstand bedeutet Rückgang, denn die Konkurrenz steht nicht still. Länder, auf deren Konkurrenzbestreben wir noch vor gar nicht allzu langer Zeit achselzuckend herabgesehen haben, haben in kurzer Zeit ihre Produktion derartig vermehrt und verbessert, daß sie im Begriffe stehen, uns zu schlagen. In einem „Traurige Betrachtungen (Smutne refleksje)“ überschriebenen Artikel bringt der „Tygodnik Mleczarski“ in seiner letzten Nummer u. a. die warnende Mitteilung, daß auf dem Londoner Buttermarkt, der ja bekanntlich an die Qualität ganz besonders hohe Ansprüche stellt, im Monat Oktober die Butter der östlichen Länder wie folgt notiert wurde: Estland 179, Ukraine 164, Sibirien 160,5, Polen 155 Schilling p. cwt (50,8 Kg.)!! Sollte das der Anfang vom Ende sein, wir wollen es nicht hoffen! Bedingung ist dann aber, daß wir alle Kraft zusammennehmen, um die Qualität unserer Butter zu heben. Maßgebend für die Qualität eines Erzeugnisses ist in erster Linie das Ausgangsprodukt, also hier die Milch.

Zur Erzeugung einer Qualitätsmilch gehört in erster Linie Sauberkeit, frische Luft, Licht und Sonnenschein im Stall. Sie alle sind die wirksamsten Bundesgenossen im Kampf gegen die Bakterien. Deshalb oft kalken. Bei Zuführung von frischer Luft im Winter nicht ängstlich sein. Ein kühler Stall mit frischer Luft ist immer noch besser als ein warmer Stall mit schlechter Luft. Gegen Kälte sind unsere Kühe viel weniger empfindlich als gegen schlechte Luft, nur darf die Kälte natürlich nicht mit Nässe oder Zugluft verbunden sein. Licht und Sonnenschein braucht die Kuh wie jeder höhere Organismus ebenfalls zum Leben. Wo deshalb die Ställe dunkel sind und sich auch nicht durch Herausbrechen von größeren Fenstern hell machen lassen, sollen die Kühe wenigstens als Ersatz täglich, auch bei kaltem Wetter, kurze Zeit ins Freie gelassen werden, z. B. zum Tränken. Beim ersten Mal werden sie vielleicht unruhig werden und dabei in der Milch klein wenig nachlassen, aber sehr bald gewöhnen sie sich daran und werden durch einen höheren Milchertrag dieses vielfach wieder einbringen. Die meisten Landwirte scheinen übrigens nicht zu wissen, daß Fenster, die in Ermangelung von Scheiben mit Stroh zugestopft sind, und zugestopfte Luftschächte ihren Zweck kaum erfüllen.

Besondere Sorgfalt ist auf sauberes Melken zu legen. Daß zum Melken nur saubere Personen zugelassen werden und vor dem Melken das Euter zu säubern ist, „sollte eigentlich“ selbstverständlich sein. Das Reinigen des Euters hat durch Abreiben mit einem rauhen Tuch zu geschehen, nicht etwa durch Waschen. Denn beim Waschen bilden sich am Euter Tropfen aufgelösten Schmutzes, die nachher in die Milch fallen und nicht wieder zu entfernen sind. Während des Melkens darf an anderen Stellen des Stalles nicht gefüttert, gestreut oder gar ausgedüngt werden, damit die Milch nicht vollstaubt oder Geruch annimmt. Sehr viel zu wünschen übrig läßt vielfach die Art und Weise des Seihens der Milch. Zwar sind Siebe fast überall vorhanden, aber oft nur Draht- oder Haarsiebe, die außerdem meistens noch mehr oder weniger große Löcher haben. Solche Siebe sind nun selbst dann, wenn sie neu und in Ordnung sind, gänzlich ungenügend, sie halten nur Strohhälmchen und ganz grobe Schmutzteile zurück, während die kleinen und kleinsten Schmutzteilchen, die sich in der Milch bald auflösen und den Geschmack der Milch dann natürlich außerordentlich ungünstig beeinflussen, glatt hindurchgehen. Wirklich gereinigt wird die Milch eigentlich nur durch einen Wattefilter, der oft genug erneuert wird. Leinentücher sind gänzlich ungeeignet, da sie viel zu viel Schmutz hindurchlassen. Bedeutend besser ist Flanell. Die Siebe müssen vor allen Dingen groß genug gewählt werden, da sonst die Milch zu langsam hindurchfließt und der Melker, der in seiner Arbeit aufgehalten wird, in Versuchung kommt einen Teil der Milch ungeseiht in die Kannen zu gießen.

Nach dem Melken ist die Milch sofort aus dem Kuhstall herauszubringen. Milch hat die fatale Eigentümlichkeit, sehr schnell Geruch anzunehmen. Deshalb muß sie so bald als möglich in die Milchkammer resp. den Milchkeller gebracht werden, damit sie abkühlt und auslüftet. Die Milchkammer muß daher vor allen Dingen kühl und luftig sein und darf zu anderen Zwecken, besonders zur Aufbewahrung stark riechender Substanzen, auf keinen Fall benutzt werden. Man sollte es kaum für möglich halten, aber doch habe ich es auf mehreren großen Gütern mit reicher Milchviehhaltung gesehen, daß die Milch bis zum Abtransport in der Futterkammer zusammen mit Sauerschnitzeln und Rübenblättern aufbewahrt wurde.

Während des größten Teils des Jahres wird ein Kühlen der Milch nötig sein. Das kann zur Not dadurch geschehen, daß man die Kanne in fließendes, kaltes Wasser stellt. Bei größeren Betrieben ist unbedingt ein Berieselungskühler erforderlich. Er kostet nicht viel, ist einfach zu bedienen und hat den großen Vorteil, daß die Milch, da sie nur in ganz dünner Fläche über den Kühler läuft, schnell und restlos gekühlt wird und außerdem mit der Luft reichlich in Berührung kommt und dadurch entgast, d. h. etwaige Gerüche, die sie im Stall angenommen hat, wenigstens zum Teil wieder abgibt. Bis zum Transport dürfen die Kannen nicht geschlossen werden, da die sich bildenden Gase freien Abzug haben müssen, und damit die Milch nicht dumpfig wird. Setzt man jedoch den Deckel nur lose oder schräge auf, so wird dieser Zweck nur unvollkommen erfüllt. Läßt man die Kannen ganz offen, so fällt leicht Staub und Schmutz hinein. Am besten ist daher der Verschluß mit kleinen Gazescheiben, die auf einen Holzrahmen gespannt werden und die jeder Stellmacher oder geschickte Arbeiter schnell und leicht herstellen kann.

Der Transport der Milch soll stets mit Federwagen erfolgen, damit die Milch nicht zu sehr geschüttelt wird, worunter ihre Butterfähigkeit leidet. Im Sommer sind die Kannen vor Hitze zu schützen, indem man nasse Tücher oder Säcke herauflegt, im Winter evtl. vor dem Einfrieren.

Falls die Kannen nicht von der Molkerei gereinigt werden oder Magermilch zurückgeschickt wird, ist es Pflicht des Lieferanten, die Kannen sofort peinlichst zu säubern. Die Reinigung mit einem Lappen ist stets ungenügend. Es muß eine harte Bürste dazu verwandt werden, da der Lappen den noch anhaftenden Milchschleim nur verschmiert, ohne ihn restlos fortzunehmen. Ob die Kannen genügend sauber sind, kann man leicht durch die bekannte sogenannte „Nagelprobe" feststellen.

Sehr zweckmäßig ist das Ausdämpfen der Kannen, das sich überall dort, wo sich ein moderner Kartoffeldämpfer befindet, leicht durchführen läßt. Die Kannen dürfen vor allen Dingen nicht rostig sein, da Milch, die mit Rost in Berührung gekommen ist, eine ölig schmeckende Butter ergibt. Geflickte Kannen sind sofort auszumerzen. Kein Flick sitzt so fest, daß sich nicht doch noch hinter die Kanten Milchreste setzen, die von dort nicht zu entfernen sind und geradezu ideale Säurebakterien-Brutstätten darstellen.

Das wäre so das wichtigste, was über die Sauberkeit zu sagen ist, und ich höre schon überall sagen: „Das wissen wir ja alles schon lange!" Ja, aber, meine sehr verehrten Herren Landwirte, **handeln Sie auch danach?**

Die Erfahrungen unserer Molkereien zeigen, daß das leider durchaus nicht der Fall ist.

(Schluß folgt.)

34 | Pflanzenkrankheiten und Ungeziefer. | 34

Zur Bekämpfung des Kartoffelkrebses.

Am 24. Januar fand im Landwirtschaftsministerium eine Sitzung statt, an der Vertreter des staatlichen wissenschaftlichen Institutes, der Landwirtschaft, der Pflanzenschutzstationen, der Wojewodschaftsämter und der landwirtschaftlichen Organisationen der West- und Zentralgebiete, also der durch den Kartoffelkrebs bedrohten Gebiete teilnahmen und in der über die Bekämpfung des Kartoffelkrebses beraten werden sollte. Es wurden die beim Ministerium eingelaufenen Anträge auf Ergänzung und Änderung der verpflichtenden Verordnung über die Bekämpfung des Kartoffelkrebses besprochen. Die Mehrzahl der Teilnehmer hielt es für notwendig, besonders Pflanzenschutzinspektoren an die Pflanzenschutzstationen zu berufen, deren Hauptaufgabe es sein wird, das Verständnis für die Bekämpfung des Kartoffelkrebses zu wecken sowie die Ausführung der unbedingt erforderlichen Anordnungen zu überwachen. Man erörterte ferner die Frage der krebsfesten Kartoffelsorten. Wie aus den eingeleiteten Untersuchungen, die von wissenschaftlichen Institutionen durchgeführt wurden, hervorgeht, besitzen einige polnische Kartoffelsorten die erforderliche Krebsfestigkeit. Schließlich beschäftigte man sich mit der Frage der Gewährung von Beihilfen in der Höhe von 200 000 zł an Landwirte, deren Wirtschaften vom Kartoffelkrebs verseucht oder von ihm bedroht sind und die aus dem Fonds des Ministeriums zur Herabsetzung der Saatkartoffelpreise krebsfester Kartoffelsorten genommen werden sollen.

35 | Pferde. | 35

Dem Tränken der Pferde

muß ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden, und zwar deswegen, weil das Pferd im Gegensatz zu anderen Tieren wenig Wasser trinkt und darum auch länger Durst ertragen kann. Aber trotzdem ist es merkwürdig, daß dem Pferde eine längere Entziehung von Futter nicht so sehr schadet als der Mangel an Trinkwasser. Der Bedarf an Trinkwasser ist natürlich je nach Art und Beschaffenheit der Futtermittel, als auch nach der Temperatur der Luft und dem Feuchtigkeitsgrad verschieden. Man kann darum nicht eine bestimmte Menge als tägliche Gabe festsetzen, die nun unbedingt gereicht werden müßte. Wird z. B. ein Pferd mit Grünfutter oder Rüben gefüttert, so ist der Bedarf an Wasser ein geringerer als bei der Trockenfütterung, weil diese Futtermittel schon an und für sich viele Wasserteile enthalten. Wenn natürlich die Außenluft sehr warm ist und das Pferd große Anstrengungen hat, so wird das Pferd natürlich auch größeren Durst, d. h. mehr Bedürfnis nach Wasser haben. Ein im gesunden Zustande befindliches Gebrauchspferd braucht täglich mindestens zwei Stalleimer voll Wasser als Getränk. Natürlich soll diese Menge nicht als Maß für alle Pferde gelten. Es gibt Pferde, die mit weniger Wasser zufrieden sind. Das zuviele Tränken ist dem Pferde nachteilig, weil es schwächend auf die Verdauungswerkzeuge und die Kräfte wirkt. Ueberhaupt macht man die Beobachtung, daß übermäßig stark getränkte Pferde übermäßig viel schwitzen, stallen müssen und Durchfall bekommen. Man suche deswegen das zu starke Tränken der Pferde dadurch zu vermeiden, daß man das vorzulegende Futter anfeuchtet. Außerdem ist es zweckmäßig, daß man dem Pferde solche Futtermittel gibt, die viel Wasser enthalten, z. B. Gras, Rüben, Kartoffeln. Pferde, die wenig Wasser brauchen, um ihren Durst zu stillen, schwitzen darum auch weniger und sind darum bei der Arbeit auch ausdauernder als solche Pferde, die viel saufen und darum auch viel schwitzen. —an

41 | Steuerfragen. | 41

Letzter Termin für die Eingabe der Einkommensteuererklärungen.

Auf Grund einer Verordnung des Finanzministeriums vom 24. 1. d. Js. wurde der gesetzliche Termin, bis zu welchem physische Personen die Einkommensteuererklärung abgeben müssen (1. 3.), für das Steuerjahr 1929, ebenso wie im Vorjahre, auf den 1. 5. verlegt.

Welage, Volkswirtschaftliche Abteilung

42 | Tierzucht und Tierheilkunde. | 42

Ausweis über die in der Wojewodschaft Posen herrschenden Viehseuchen in der Zeit vom 16. bis 31. Januar 1929.

(Die erste Zahl drückt die Anzahl der verseuchten Gemeinden, die zweite die der verseuchten Gehöfte aus.)

1. **Milzbrand:** In 4 Kreisen, 4 Gemeinden und 4 Gehöften, und zwar: Bydgoszcz 1, 1, Krotoszyn 1, 1, Ostrzeszów 1, 1 Września 1, 1.

2. **Tollwut:** In 3 Kreisen, 3 Gemeinden und 4 Gehöften, und zwar: Czarnków 1, 1, Gostyń 1, 2, Września 1, 1.

3. **Schweinepest und -seuche:** In 26 Kreisen, 156 Gemeinden und 170 Gehöften, und zwar: Bydgoszcz 6, 6, Chodzież 4, 7, Gniezno 32, 36, Grodzisk 1, 1, Inowrocław 6, 7, Jarocin 7, 7, Kościan 1, 1, Krotoszyn 1, 3, Leszno 2, 2, Mogilno 3, 4, Oborniki 2, 2, Odolanów 2, 2, Ostrów 1, 1, Pleszew 8, 8, Poznań Kreis 6, 6, Śmigiel 2, 2, Śrem 5, 5, Środa 5, 5, Strzelno 11, 11, Szamotuły 15, 15, Szubin 1, 1, Wągrowiec 16, 17, Wolsztyn 4, 4, Września 7, 7, Wyrzysk 1, 1, Żnin 7, 9.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V., Ldw. Abt.

Am Dienstag, dem 12. d. Mts. verschied unser Vereinsmitglied, der Landwirt

Herr Hugo Rakosch

aus Slaskowo, im blühenden Alter von 34 Jahren.

Ehre seinem Andenken. (216

Landwirtschaftl. Verein Jutrosin.

Erste Hauptversammlung

am **Montag, dem 11. März 1929, nachm. 4 Uhr, im Lokale des Herrn Restaurateur Josef Nitschke in Wolsztyn,** zu welcher die Mitglieder hiermit eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht für das Jahr 1928.
2. Bericht des Aufsichtsrats über die Prüfung der Jahresrechnung pro 1928 und Vorschlag zur Gewinnverteilung.
3. Genehmigung der Bilanz und Gewinnverteilung pro 1928, sowie Entlastung des Vorstandes.
4. Wahl zweier Aufsichtsratsmitglieder.
5. Verschiedenes.

Die Bilanz pro 1928 liegt 14 Tage, und zwar vom 23. Februar bis 9. März 1929 in unserem Kassenlokal, Rynek Nr. 6, zur Einsicht der Mitglieder aus.

Wolsztyn, den 20. Februar 1929.

Genossenschaftsbank Wolsztyn, Sp. z. z n. odp.
Der Vorstand.
Laubsch Scholz. (226

Obwieszczenia.

W tut. rejestrze spółdzielni zapisano dzisiaj pod nr. 15 (Spar- und Darlehnskasse Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Trzeboszu,) że w miejsce ustępującego członka zarządu Gustava Asta z Trzebosza wybrano jako członka zarządu gospodarza Pawła Weigta w Trzeboszu.

Bojanowo, dnia 8. 1. 1929.

Sąd Grodzki. (213

W tut. rejestrze spółdzielni zapisano dzisiaj pod nr. 15 (Spar- und Darlehnskasse Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Trzeboszu) że w miejsce zmarłego członka zarządu Roberta Krausmanna wybrano do zarządu rolnika Gustawa Gebauera z Trzebosza. 214

Bojanowo, dnia 8. 2. 1929.

Sąd Grodzki.

W tut. rejestrze spółdzielni zapisano dzisiaj pod nr. 15 (Spar- und Darlehnskasse Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Trzeboszu) że uchwałą walnego zebrania z dnia 2 września i, 30 listopada 1928 został zmieniony § 5 statutu jak następuje: Udział podwyższono z 20 na 50 zł, z których należy wpłacić do 31. grudnia 30 zł, o wpłacie dalszych rat zadecyduje walne zgromadzenie, a do § 27 statutu dodano następujący ustęp: W razie udzielenia członkom ze zysku nadpłat lub zwrotów należy przypadające na nieczłonków nadpłaty i zwroty w pełnej wysokości przekazać do mającego się utworzyć funduszu specjalnego. Fundusz ten w żadnym razie nie może być rozdzielony pomiędzy członków. Przy rozwiązaniu spółdzielni fundusz ten należy stawić do dyspozycji Związkowi spółdzielni niemieckich w Polsce na cele popierania spółdzielczości. 215

Bojanowo, dnia 9. 1. 1929.

Sąd Grodzki.

Do tut. rejestru spółdzielczego pod l. R. Sp. 14 odnośnie do „Deutsche Molkereigenossenschaft", spółdzielnia zapisana z ograniczoną odpowiedzialnością w Królikowie zapisano dzisiaj, że w miejsce ustępującego rolnika Fryderyka Engelage wybrano jako członka zarządu rolnika Hermanna Fiedlera w Królikowie. 210

Szubin, dnia 17. 11. 1928.

Sąd Powiatowy.

Do tut. rejestru spółdzielczego pod l. 12. odnośnie do Spar- und Darlehnskasse, spółdz. z nieogr. odp. w Rynarzewie zapisano dzisiaj, że uchwałą walnego zebrania z dnia 13 go lutego 1927 wybrano do zarządu w miejsce ustępującego Augusta Koss'a, handlarza bydła, Ryszarda Krenza z Rynarzewa.

Szubin, dn a 31. grudnia 1928.

Sąd Powiatowy. (195

W rejestrze spółdzielni zapisano dzisiaj pod nr. 118 przy spółdzielni „Dreschereigenossenschaft, spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Rumianku". W miejsce ustępującego członka zarządu Hermanna Färste został wybrany rolnik Adolf Kranz z Tarnowa-Podgórnego.]221

Poznań, dnia 24. 1. 1929.

Sekretarjat Oddział 18 Sądu Grodzkiego.

W rejestrze spółdzielni zapisano dzisiaj pod nr. 118 przy spółdzielny „Dreschereigenossenschaft, spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Rumianku." Udział wynosi odtąd: 250,— złotych; z których należy natychmiast wpłacić 150,— zł. Dalsza wpłata nastąpi na skutek uchwały walnego zgromadzenia. Uchwałą walnego zgromadzenia z dnia 13. 12. 1928 zmieniono statut w §§ 5 (udział) 26 (podział zysku).]222

Poznań, dnia 30. 1. 1929r.

Sekretarjat Oddział 18 Sądu Grodzkiego.

W rejestrze spółdzielni zapisano dzisiaj pod nr. 200 przy spółdzielni „Spar- und Darlehnskasse, spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Kiekrzu." Rewizor Gerhard Staemmler z Poznania jest likwidatorem. Uchwałami walnych zgromadzeń z dnia 29 września i 14 października 1928 spółdzielnie rozwiązano.

Poznań, dnia 30. 1. 1929r.

Sekretarjat Oddział 18 Sądu Grodzkiego.]223



Domena Sampława

Telefon Lubawa 32

gibt ab sofort wegen Parzellierung (167
12 hochtragende Fersen, hochtragende Kühe
Milchvieh und diverses Jungvieh
der schwarzbunten Niederungsrasse, **1 Schafbock Merino, Schrotmühle Saxonia, Häckselmaschine Vistula,** ½ Jahr gebraucht.
Kompletter Dampfdreschsatz
Eleganter Berliner Landauer.

Frühjahrs-Saatgetreide.

Aus unserem Saatgut - Prospekt heben wir als besonders beachtenswert hervor:

Original
Heines Kolben-Sommerweizen

spätsaatsicher, flugbrandfrei, und

Original
Mahndorfer frühe, gelbe Viktoriaerbse,

da uns über diese Sorten von früheren Abnehmern hervorragend günstige Urteile zugehen.

So brachte u. a. **Heines Kolben-S. Weizen** im Grossanbau **Mehrerträge bis zu 6 Ztr. vom Morgen** gegenüber anderen angebauten Sommerweizensorten.

Mit Muster u. Angebot stehen wir sowie die Posener Saatbaugesellschaft auf Wunsch zu Diensten.

Dominium Lipie
Post und Bahn Gniewkowo.



Nähmaschinen
verschiedener Systeme (158
zu billigst. Preisen
auch auf Teilzahlung.
Otto Mix, Poznań
Tel. 2396 Kantaka 6a



(145

Kieferne Kloben à 14.— zł.

franko Waggon Verladestation Kłosowice p. Sieraków liefert
G. Wilke - Poznań
191 Sew. Mielżyńskiego 6

Zur Frühjahrssaat 1929

Ackermanns:

	p. 100 kg
Orig. Isaria-Gerste	56.— zł
„ Bavaria-Gerste	56.— zł
„ Danubia-Gerste	56.— zł

156)

Weibulls-Landskrona:

Orig. Echo-Hafer	48.— zł
Pferdebohnen	56.— zł
Victoria-Erbsen	90.— zł

einschl. neuem Jute-Sack. Händler erhalten Rabatt. Das Saatgut ist von der W. I. R. — Poznań anerkannt.

Saatzucht LEKOW T. z o. p.
Kotowiecko (Wlkp.) Bahnstation: Ociąż-Kotowiecko.

Bei Einkäufen von

(3076



Jauchefässern, Jauchepumpen, Jaucheverteilern, verstellbar. Jaucherinnen, Wasserwagen, Dampfpflug-Wasserwagen, Düngereinlegern, Scheibenrad-Häckselmaschinen

achten Sie bitte auf obiges Fabrikzeichen.
Dieses Zeichen verbürgt Ihnen Qualität. Vertreter an allen Orten in Posen, Pommerellen, Oberschlesien und Danzig.
Wo nicht, schreiben Sie bitte direkt an

BRACIA BLOTTNER
Maschinen- u. Blechwarenfabrik, **Bojanowo** (Wlkp.)

DRINGENDE ANFERTIGUNG IN 24 STUNDEN

ERDMANN KUNTZE
Schneidermeister
Poznań, ul. Nowa 1, I.

Werkstätte für vornehmste Herren u. Damenschneiderei allerersten Ranges (Tailor Made)

Grosse Auswahl in modernsten Stoffen erstklassigster Fabrikate

Moderne Frack- und Smoking-Anzüge zu verleihen. Fertig am Lager: Joppen, Reithosen und Mäntel.

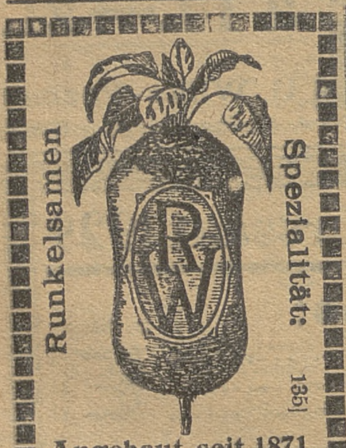
TÄGLICHER EINGANG VON NEUHEITEN

(204

Darius & Werner, Poznań, Plac Wolności 18 Tel. 3403 4083 4085

bitten um Angebot in (163

Saat- & Speisekartoffeln.



Angebaut seit 1871.
Gelbe Eckendorfer
Rote Eckendorfer
Weißegrünköpfige
Goldgelbe stumpfe
Riesen-Möhren.

Wiechmann,
Dom. Radzyn,
pow. Grudziądz (Pomorze).

Frische
Landeier
kauft (190
Fritz Lemke
Konditorei Swarzędz.

Obstbaum-Karbolineum
Marke „Drowa"
billig und gut
nur zu haben
in der [171
Drogerja
Warszawska
Poznań
ul. 27. Grudnia 11.
Tel. 2074.

Stecklinge
der Schlesischen Hanfweide,
der Königshanfweide und (166
der Amerikanerweide
von durch die D. L. G. anerkannten Pflanzungen stammend, hat abzugeben
Dom. Borowo, p. Czempiń pow. Kościan.

Töchterpensionat Geschw. Huwe
Gniezno, Park Kościuszki 16.
Eigene Villa in schönem Garten ● Beliebtes Heim für junge Mädchen mit und ohne Lyzeumsreife ● Gründliche Unterweisung in Hauswirtschaft, Kochen, Backen usw., ferner Handarbeiten, Wäschenähen und Schneidern; auch haben die Pensionärinnen Gelegenheit zur Fortbildung in Sprachen, Wissenschaften, Musik, Sologesang, Gymnastik usw. (212

Anfang des Sommerkursus den 4. April.
Prospekte gegen Doppelporto postwendend.



bietet an folgende von der W.I.R. anerkannte Sorten:

Original Hildebrands-Hannagerste
Preis: bei Abnahme bis 19 Ztr. 29.50 zł | für
" " von 20—99 " 28.50 " | 50
" " v. 100 u. mehr " 27.50 " | kg

v. Lochows Petkuser Gelbhafer I. Abs.
Preis: 35% über Notiz

v. Kamekes Pepo I. Nachbau } ausverkauft
Preis 150% über Notiz

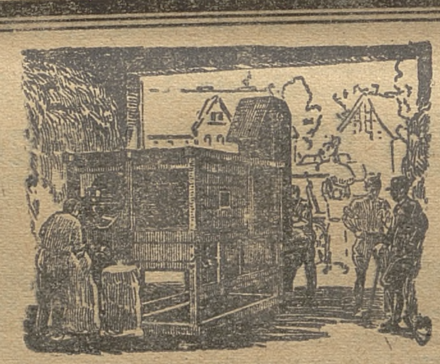
Modrows „Prof. Gisevius" I. Nachbau
mittelspätreifende ausgezeichn. gelbfleischige Speisekartoffel
Preis: 130% über Notiz

Lieferung gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme. Bei Posten unter 10 Ztr. erhöht sich der Aufschlag um 5%.

Im übrigen gelten die Bedingungen der Izba Rolnicza.

Saatgutwirtschaft Ciołkowo
Poczta Krobia, pow. Gostyń. [199

Bestellungen unter Bezugnahme auf diese Offerte nimmt auch entgegen die **Posener Saatbaugesellschaft Poznań, Zwierzyniecka 13.**



Die fortschrittlichen Landwirte
wählen sowohl für den Gutsbesitz als auch für die genossenschaftliche Saatgutbereitung nur Mayer's verbesserte Saatgut-Reinigungsanlagen
„Krafft" oder „Sparsaat"

1. weil nur sie das dreifache großdimensionierte Flachsiebschüttelwerk haben, das eine unerreicht scharfe Kornauslese verbürgt,
2. wegen des Fortfalles des lästigen, zeitraubenden Trieurzylinderwechsels, welcher verschleißerhöhend die Lebensdauer der Maschinen beeinträchtigt,
3. wegen d. konkurrenzlos niedrigen Preise.

Fordern Sie Gratisprospekt „WL."

Kalker Trieurfabrik und Fabrik gelochter Bleche
Mayer & Cie., Akt.-Ges. Heumar Bez. Köln
Postanschrift: Köln-Kalk, Schließfach.

Generalvertreter für Polen: [200
Tow. Akc. T. KOWALSKI I A. TRYLSKI
Tel. 2053. Poznań, Fr. Ratajczaka 15. Tel. 2053.

An allererster Stelle

sämtlicher

Hackmaschinen

des Parallelogrammsystems steht

Original-Schmotzer!

viele D. R. P. und D. R. G. M.

Auf letzter Hauptprüfung der Deutschen Landwirtschaftlichen Gesellschaft (D. L. G.) als

Einzige

von 16 Konkurrenzmaschinen des Parallelogrammsystems, — darunter alle bekanntesten und ältesten Fabrikmarken

prämiiert,

1. Preis!

Auf allen weiteren Prüfungen stets preisgekrönt!

Die Richtlinien der hervorragenden

ORIGINAL - Schmotzer - KONSTRUKTIONEN

beibehaltend, entstand in fortschreitender Entwickelung das

Modell „STANDARD“

welches wiederum bei den letzten Arbeitsversuch der D. L. G. als **einzigste** der vorgestellten Hackmaschinen **prämiiert** und dadurch als **Produkt allerhöchster Vollkommenheit** anerkannt wurde.

Kein Zeugniss konnte so, wie diese Proben beweisen, daß es **Wahrheit** war, als die unübertroffenen guten Eigenschaften der **Original-**Schmotzer-**Hackmaschinen** in Anpreisungen verkündet wurden.

Besichtigen Sie vor Ankauf einer Hackmaschine die bis heute

Führende

Original-Schmotzer

und dann **wählen Sie!**

Vorteile gegenüber anderen Fabrikaten treten schon **bei oberflächlicher Betrachtung** hervor und werden diese erst recht fühlbar bei der Arbeit auf dem Felde. Kaufen Sie **keine** Hackmaschine mit minderwertigen Ausführungen der Parallelogramme, welche nach kurzer Zeit unbrauchbar werden; sie allein gaben den bisherigen Anlaß zur Bemängelung des konstruktiv einzig richtigen Parallelogrammhacksystems.

BEOBACHTEN SIE bei Original Schmotzer-Hackmaschinen:

die patentamtlich geschützten, mit **auswechselbaren Büchsen** und **Schraubbolzen** auch mit **Hochdruckfettschmierung** versehenen **Gelenke** der aus hochwertigem Stahlmaterial hergestellten

SCHMOTZER-PARALLELOGRAMME,

- die patentierte automatisch wirkende **Messerschnittwinkeleinstellung,** (ohne Hinzutun menschlichen Willens)
- die in allen ihren **Einzelkonstruktionen** hochwertige Arbeit aus Stahl hoher Festigkeit,
- die große **Übersichtlichkeit** der Hackreihen und vieles mehr.

Verlangen Sie aufklärende Prospekte!

Bezug zu günstigen Bedingungen durch Maschinenhandlungen, oder wo nicht erhältlich, vom Werkvertreter und Lagerhalter in Polen, der größten **Spezialfabrik in Hackmaschinen** und Kartoffelgrabern **H. SCHMOTZER** Windsheim i/B



Inż. H. Jan Markowski

TELEFON 52-43

Poznań 420
ul. Sew. Mielżyńskiego 23

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Zwierzyniecka 13, II.
Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., Poznań.